Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil: J. Roeckner. J. V.
für Feuilleton und Vermischtes: J. Roeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil: E. Lubowski,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief. Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. bei den Inseraten-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 536.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 4. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Kaiser Wilhelm in England.

Portsmouth, 3. August.

Von einer wahren Flottille dichtbesetzter Vergnügungsdampfer umgeben, fuhr gestern der Prinz von Wales mit seiner Familie auf der königlichen Yacht „Osborne" um ein Uhr nach dem Leuchtschiff von Nab den hohen Gästen entgegen. Das deutsche Geschwader wurde dort bald nach 2 Uhr erwartet, kam aber erst um 4 Uhr in Sicht. Eine halbe Stunde später waren die Schiffe nahe genug, um sich zu begrüßen. Die Yacht „Osborne" zog am Fockmast die britische Flagge ein und hißte die deutsche Flagge auf, worauf das deutsche Geschwader, mit der „Hohenzollern" an der Spitze, die britische Flagge hißte. Der Zug des deutschen Geschwaders war, den Berichten Berliner Blätter zufolge, äußerst imposant, in Entfernung von einer viertel englischen Meile folgten die Kriegsschiffe in schnurgerader Richtung der „Hohenzollern", auf deren Signal hin das ganze deutsche Geschwader den Salut abgab. Für einen Augenblick war die Flottille vom Pulverdampf verdeckt. Die Vergnügungsdampfer drängten sich nun bedenklich nahe an die „Hohenzollern" heran. Kaiser Wilhelm stand, einen Offizier zur Seite, in Uniform auf der Kommandobrücke und erwiderte die Hurrahs des Publikums wiederholt durch militärischen Gruß. Die Yacht „Osborne" und die Yacht „Hohenzollern" an der Spitze, dampfte dann die ganze Flotte Spithead zu.

Als die deutschen Schiffe auf eine Seemeile der britischen Flotte nahegekommen waren, gab diese den Salut ab, das Geschützfeuer der endlosen drei Reihen Kriegsschiffe machte einen gewaltigen Eindruck.

Um 5 Uhr war endlich der äußerste Posten der britischen Flotte erreicht und die Yachten „Hohenzollern" und „Osborne" fuhren langsam an der dritten, der Insel Wight nächsten Reihe der Kriegsschiffe entlang. Auf den britischen und auf den deutschen Schiffen waren alle Mann in Parade aufgestellt, die Masten und Raaen besetzt. Die Musik der englischen Schiffe spielte „Heil Dir im Siegerkranz," während auf den deutschen Schiffen die englische Nationalhymne erklang. Das glänzende Schauspiel dieses Flottenzuges wird jedem Zeugen unvergeßlich bleiben. Der Kaiser blieb beständig auf der Brücke bis zur Landung in Cowes, wo der Prinz von Wales in Admiralsuniform an Bord der „Hohenzollern" ging. Die Begrüßung war sehr herzlich.

Programmmäßig fuhr dann der Kaiser in Begleitung aller hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie nach Osborne. Kaiser Wilhelm ward auf den Treppen von der Königin Viktoria mit herzlicher Umarmung empfangen. Das deutsche Geschwader war inzwischen vor Anker gegangen und salutirte mit donnernden Geschützsalven die königliche Standarde auf Schloß Osborne. Unsere Flotte hat hier einen ausgezeichneten Eindruck gemacht und wurde vom Publikum lebhaft bejubelt.

Die heutige Noth und die Kartelle.

So verschieden die Meinungen über die Ursachen der sozialen Noth sind, so verschieden sind zugleich die Ansichten darüber, wie und überhaupt ob der sozialen Noth anders als durch Aufwendung seiner gesammten Kräfte seitens des Einzelnen gesteuert werden kann. Die mit dieser Frage sich beschäftigende Forschung ist zu einer Wissenschaft geworden, die sich ehedem Volkswirthschaftslehre und jetzt sogar, weniger bescheiden, Sozialökonomie nennt; und wenn man eine gute Portion Vertrauen zu der Wissenschaft mitbringt, dann kommt man wohl bald zu der trostreichen Hoffnung, daß die Beendigung der sozialen Noth nunmehr als Frage einer absehbaren Zeit betrachtet werden dürfe. Es steht aber doch nicht minder schlimm darum. Die Gelehrten ersetzen die älteren Theorien durch neuere, gleichzeitig nimmt auch das praktische Wirthschaftsleben vielfach veränderte Formen an, aber die Noth in der Menschheit bleibt dieselbe oder sie wird mindestens nicht geringer. Es erscheint ja nicht undenkbar, daß die Volkswirthschaftslehre einmal die Gestalt einer „exakten" Wissenschaft annimmt, welche ihre Schlüsse aus streng bewiesenen Voraussetzungen mit absoluter Genauigkeit und Sicherheit zieht, wie die Mathematik und diejenigen Theile der Physik, welche eigentlich angewandte Mathematik sind. So lange wir aber hiervon noch so gewaltig weit entfernt sind wie gegenwärtig, so lange ist wohl die geschichtliche Betrachtung der sozialen Entwickelung lehrreicher und nützlicher als die Aufstellung eines neuen subjektiven Systems der National- oder Sozialökonomie. Wenn daher ein namhafter Vertreter dieser geschichtlichen Richtung der Nationalökonomie den Versuch macht, gewisse aktuelle Erscheinungen in unserem thatsächlichen nationalen Wirthschaftsleben oder darüber hinaus im Weltwirthschaftsleben in einen anderen ursächlichen Zusammenhang zu rücken, als es die gewöhnliche Auffassung thut, so werden wir einem solchen Versuche immer unsere Aufmerksamkeit zuwenden, in der Hoffnung, daß selbst da, wo wir unserem Führer nicht unbedingt zu folgen vermögen, unser Erkennen doch materiell oder methodisch eine Bereicherung bezw. Berichtigung erfährt. Professor Lujo Brentano hat anläßlich des Antritts seines neuen Lehramts in Leipzig einen unter dem Titel „Ueber die letzte Ursache der sozialen Noth" jetzt gedruckt vorliegenden Vortrag gehalten, welcher in gewisser Hinsicht weniger, in anderer jedoch mehr bietet, als der Titel verspricht. Es sind die Erscheinungen der Industriestockungen, des Arbeiterelends, der Kartelle, der Schutzzölle und des Arbeiterschutzes, welche hier in einen kausalen Zusammenhang gebracht werden; wie man sieht so viel, daß man mit ziemlich großen Erwartungen dem Beweisgange des Verfassers zu folgen sich anschickt.

Zutreffend und als eine Berichtigung der gewöhnlichen Auffassung erscheint uns die historische Darlegung, daß der moderne Pauperismus nicht in dem Uebergange des Kleinbetriebes zum maschinellen Großbetriebe seine, relativ und cum grano salis gesprochen, „letzte" Ursache hat, sondern in den Veränderungen der Absatzverhältnisse, in dem Uebergange zu einer Weltwirthschaft, wie er im 16. Jahrhundert bereits einmal begann und im 18. Jahrhundert nochmals, und zwar jetzt um ein endgiltiger zu werden, wiederkehrte. Von hier kommt der Sporn, durch immer geringere Herstellungskosten einen Platz auf dem Weltmarkte zu behaupten. Hier beginnt die Unmöglichkeit, die Produktion auch nur annähernd auf das Maß des vorhandenen Bedarfs zu beschränken, woraus Ueberproduktion, Krisen, Arbeitsstockungen folgen; zu dieser Aenderung der Absatzverhältnisse in unserer modernen Zeit verhält sich der Uebergang vom Klein- zum Groß-, vom handwerksmäßigen zum Maschinenbetrieb wie die Wirkung zur Ursache. Die technische Entwickelung ist also keineswegs das wesentliche, sondern nur ein mitwirkendes Moment in der modernen Gestaltung des Verhältnisses von Kapital und Arbeit.

Indem Brentano von hier aus sofort zu den neuesten Erscheinungen unseres Wirthschaftslebens übergeht, wird der Historiker allerdings augenblicklich zum Parteimanne; er sieht das Heilmittel der sozialen Noth in den industriellen Kartellen, wofern nur die durch die Kartelle zunächst begünstigten Unternehmer die Frucht des Gewinnes auch ihren Arbeitern mit zugute kommen lassen wollen, wozu sie der Staat indeß eventuell nöthigen kann. Brentano sucht die Kartelle gegen den Vorwurf zu vertheidigen, daß ihr Grundsatz ähnlich dem der Sozialdemokratie sei. Er führt wesentliche Unterschiede zwischen beiden an, vergißt aber den unseres Erachtens wesentlichsten: die Kartelle wollen nur die Produktion bestimmter Industriezweige innerhalb eines bestimmten Gesetzgebungs- und Besteuerungsgebietes regeln; und wo hinaus, wenn das Kartellwesen in allen Staaten die gleiche Ausbildung erlangt haben wird (ein Bedenken, das Herrn Brentano gar nicht in den Sinn kommt)? Unseres Dafürhaltens ist denn auch den Kartellen der Vorwurf nicht zu machen, daß sie den Projekten der Sozialdemokratie ähnlich seien, sondern der, daß sie durch Verschärfung der sozialen Gegensätze der Sozialdemokratie vorarbeiten, und eine Entkräftung dieses Vorwurfes suchen wir denn auch bei Brentano vergeblich. Folgen wir ihm indeß weiter und prüfen wir, ob das, was er sonst zum Lobe der Kartelle sagt, berechtigt ist und in ihnen den Ansatz zu einer das soziale Elend beseitigenden oder auch nur vermindernden neuen Produktionsform zu sehen gestattet.

Unmittelbarer Zweck der Kartelle ist, den Unterschied zwischen dem festgesetzten Preise und den individuellen Produktionskosten, also kurz den Gewinn, zu erhöhen. Das ist nur durch die Schutzzölle möglich. Es entsteht aber der Vortheil, daß die Produktion vor Absatzstockungen wenigstens auf dem nationalen Markte bewahrt bleibt, und daß somit Arbeitsstockungen nicht eintreten. (Das Uebertriebene in diesen Schlüssen gehört natürlich Brentano). Und sobald die Unternehmer im unberechtigten Egoismus den vermehrten Gewinn ausschließlich in ihre eigenen Taschen stecken wollen, ja durch übermäßige Preise die Konsumenten und insbesondere die Arbeiter belasten, tritt der Staat ihnen hindernd und zügelnd entgegen, indem er die Schutzzölle aufhebt. Wahrscheinlich reicht aber die „Drohung vor einer Zollreduktion" aus, um alle Mißbräuche zu beseitigen. Von den Unternehmern kann und muß als Gegenleistung für den durch die Zölle ermöglichten höheren Gewinn sogar ein höherer Beitrag zu den Kosten der staatlichen Arbeiterfürsorge verlangt werden, wie sich nunmehr auch die Möglichkeit eines ausgedehnteren Arbeiterschutzes ergiebt.

So Brentano. Die Rechnung steht und fällt mit dem Schutzzoll. Es ist nun bisher nicht bewiesen, daß gleichzeitig mit dem Steigen des Unternehmergewinns infolge der Zölle auch die Löhne der Arbeiter steigen. Der Arbeiterlohn wird im letzten Grunde doch allein durch Angebot und Nachfrage regulirt, und selbst der beste Wille eines einzelen Arbeitgebers kann daran dauernd nicht ändern. Wo bleiben ferner die Kartelle, wenn alle Staaten das Schutzzollsystem gleichmäßig durchführen? Schutzzölle und Kartelle sollen ein Segen für die Allgemeinheit sein, aber der Segen könnte, da Schutzzölle und Kartelle zunächst eine Belastung der Allgemeinheit sind, nur in einer Rückerstattung bestehen, und selbst daran zweifeln wir vorläufig.

Den volkswirthschaftlich Historiker Brentano schätzen wir; der volks wirthschaftliche Parteimann ermag uns diesmal nicht auf seine Seite zu ziehen.

Deutschland.

S. C. **Berlin**, 2. August. Seit der Begründung des deutschen Reiches zeigt sich nicht bloß im Erwerbsleben sondern auch im geistigen Leben Deutschlands eine größere Regsamkeit. Die Zahl der an deutschen Hochschulen Studirenden hat sich, wenn man die Universitäten, die technischen Hochschulen, die Forst- und Bergakademien, die landwirthschaftlichen und thierärztlichen Hochschulen zusammenfaßt (allerdings auch die Ausländer mitzählt), in der Zeit von 1869—1888 von 17 631 auf 34 118 vermehrt, während die Bevölkerung in derselben Zeit nur von rund 40 auf 48 Millionen gewachsen ist. Die Zahl derer, welche Hochschulbildung suchen, ist also in 20 Jahren um 100 Prozent, die Bevölkerung nur um 20 Prozent gestiegen. Das preußische statistische Bureau hat berechnet, daß im Jahre 1869 auf je 1 Studirenden 2297, dagegen im Jahre 1888 nur 1409 Personen entfielen. Dieser Zudrang zu den Hochschulen erscheint vielen bedenklich und man befürchtet bereits Ueberproduktion akademisch Gebildeter. Wir können diese Furcht nicht theilen, weil alle diejenigen, welche auf Hochschulen etwas Ordentliches gelernt haben, entweder in ihrem speziellen Fache oder in verwandten Fächern in Deutschland oder auch im Auslande mit Leichtigkeit unterkommen. Obwohl die Aerzte vor dem Studium der Medizin öffentlich gewarnt haben, ist es doch Thatsache, daß in vielen Theilen Deutschlands, namentlich auf dem Lande und in kleinen Städten, noch ein ganz empfindlicher Mangel an Aerzten herrscht. An Theologen ist so wenig Ueberfluß, daß die Pastoren jetzt viel zu früh ins Amt kommen. Die Studirenden der alten und neuen Sprachen, der Mathematik und der Naturwissenschaften können in der ganzen Welt fortkommen. Die juristische Karriere scheint noch am meisten überfüllt, aber ein Jurist, der etwas Tüchtiges gelernt und namentlich Volkswirthschaft getrieben hat, kann heutzutage im Versicherungs- und Bankwesen, in der Presse, in Vereinen und Genossenschaften und ferner im Großhandel und in der Großindustrie, im Post-, Eisenbahn- und Telegraphenwesen und in anderen Erwerbszweigen ohne Schwierigkeiten sein Fortkommen finden. Es geschieht immer häufiger, daß große Kaufleute und Industrielle ihre Söhne erst studiren lassen und dann ins Geschäft nehmen. Dieser Uebergang vieler deutscher Studirender in praktische Erwerbsfächer ist wohl geeignet, die Furcht vor akademischer Ueberproduktion abzuschwächen. Wenn nun trotzdem hier und da ein wirkliches Gelehrtenproletariat vorhanden ist, so liegt der Grund dieser Erscheinung weniger in der großen Zahl von Studirenden, als darin, daß beinahe die Hälfte der deutschen Akademiker auf den Hochschulen mehr das Trinken und Bummeln als das Arbeiten lernt und deshalb im späteren Leben nicht fortkommt. Professor Schmoller in Berlin hat jüngst bei Besprechung eines belgischen Buches, welches den deutschen Hochschuleinrichtungen überschwengliches Lob spendet, Folgendes bemerkt: „Wir Deutschen können uns über solche Anerkennung nur freuen. Aber sie soll uns nicht blind machen für unsere Fehler. Sie soll uns darüber nicht täuschen, daß zumal die Studien unserer künftigen Verwaltungsbeamten, theilweise auch unserer Justizbeamten, vieles zu wünschen übrig lassen, daß unsere Lernfreiheit auch ihre Kehrseite hat, die freilich von so mancher Seite entweder geleugnet oder weggescherzt wird. Hauptsächlich wenn ich Berliner Kommerse besuche und die Reden höre, mit welchen da den Studirenden bezüglich ihrer Faulheit geschmeichelt wird, bin ich immer erschrocken und frage mich: wohin sollen wir kommen? Wenn der eine hochangesehene juristische Professor den Studenten erklärt, es sei ein Glück, daß so viele schwänzten, denn sonst wären die Hörsäle zu klein, und der andere noch berühmtere mit gelehrter Auslegung des Tacitus denselben klar macht, daß es deutscher Nationalcharakter sei zu bummeln, daß schon in Tacitus Zeiten die Studenten häufig die Vorlesungen versäumt hätten, so weiß ich wohl, daß es Scherze sind, welche des donnernden Beifalls sicher sind. Aber es sind Scherze gefährlicher Art. Gewiß wollen wir unsere deutsche Lehrfreiheit bewahren und von der Lernfreiheit soviel, daß jeder hören kann, wo und was er will, aber nicht soviel,

daß ein Drittel der Leute verbummelt und verliederlicht, daß ein erheblicher, besonders der vornehmere Theil sich darauf verläßt, es könne ihm später nicht fehlen, ob er etwas wisse oder nicht, weil er ja Mitglied des und des Studentenkorps gewesen sei." Es sind das höchst beachtenswerthe Worte. Unsere deutschen Akademiker können nur dann Achtung, Einfluß und gesichertes Fortkommen beanspruchen, wenn sie der Nation nicht bloß an Wissen und Bildung, sondern auch an Sittlichkeit, Mäßigkeit, Fleiß und Ordnung voranleuchten!

— Seit einiger Zeit macht die neue Erfindung des sogenannten „rauchlosen Pulvers", welche wir bereits eingehend besprochen haben, in den Militärstaaten viel von sich reden. Sie ist bekanntlich deutschen Ursprungs und hat ihrem Erfinder, Prof. Scheibler, den Titel „Geh. Ober-Regierungsrath" eingebracht. Als eine der Folgen, die sich an die Einführung des neuen Pulvers in die deutsche Armee knüpfen würden, soll, wie man behauptet, die Rückkehr vom Gußstahl- zum Bronzegeschütz erforderlich werden, da das erstere sich nach den Versuchen der Neuerung nicht günstig erweise. Damit würde abermals die Aussicht auf das Bedürfniß vieler Millionen zu Neuanschaffungen im Artillerie-Etat eröffnet sein. Einstweilen aber entziehen sich diese Vermuthungen noch der sicheren Kontrole. Von Interesse dagegen ist, was man sich bei den Gegnern Deutschlands in einem künftigen Kriege von dem „rauchlosen Pulver" und dessen Wirkungen verspricht. Ein Artikel der Petersburger „Nowoje Wremja" beschäftigt sich mit dem Gegenstande und führt aus, daß es rauchloses Pulver auch schon früher gegeben habe, daß sie aber sich entweder leicht von selbst entzündeten oder die Geschützläufe angriffen, oder giftige Gase entwickelten, oder andere Uebelstände hatten. Wenn das Scheibler'sche Pulver dieselbe Kraft hat, wie das alte Pulver, ohne die erwähnten Mißstände, dann giebt die „Now. Wr." zu, daß es Epoche macht im Kriegshandwerk und die Art der Kriegsführung wesentlich beeinflussen wird:

Der Pulverrauch ist für uns ein Nachtheil, für den Feind ein Vortheil. Uns hindert er am sicheren Ziel, dem Feinde bietet er ein Ziel, oft das einzige, aber ein Ziel, aus dem wichtige Schlüsse über Zahl und Stärke der Abtheilung rc. gezogen werden können. Der glückliche Staat, der ein wirklich brauchbares rauchloses Pulver besitzt, ist doppelt so unverletzbar, also auch doppelt so stark, wie sein Gegner, dem ein solches Pulver fehlt. Scheibler hätte also wohl einen Rathstitel verdient, wenn sein Geheimniß ein Geheimniß bleiben könnte. Aber wahrscheinlich wird es bald Allen so zugänglich sein, wie Melinit und Panklastit und andere Explosionsstoffe. Wenn aber beide Gegner ein Pulver besitzen, das weder Rauch noch womöglich eine Detonation bewirkt, so werden unwillkürlich beide Parteien einander so weit näher rücken, daß wieder nach dem sichtbaren Ziel geschossen wird. Das Schießen auf einen unsichtbaren Feind wird als resultatlose Munitionsverschwendung bald aufgegeben werden. Die nahe Distanz der Kämpfer wird eine neue Taktik schaffen und zu einem Zurückgreifen auf die Prinzipien der römischen Feldherren führen.

Nach der „Nowoje Wremja" ist also der Fortschritt zum rauchlosen Pulver ein entschiedener Rückschritt, sobald es Gemeingut wird. Keine Gefahr ist furchtbarer, sagt sie, als die, deren Ursachen unbekannt sind, und gerade eine solche Gefahr ist in den Händen eines ausgezeichneten und kühnen Schützen eine Waffe, die sich dem Opfer durch keinerlei äußere Anzeichen verräth. Die bürgerlich und friedlich gesinnte Bevölkerung hat also keinen Grund, sich über das rauchlose Pulver zu freuen. Das rauchlose Pulver sei ein Gewinn für den bösen Menschen, was aber für den bösen ein Gewinn, sei für den friedfertigen ein Verlust. Die „Now. Wr." hält es jedenfalls für angezeigt, ein scharfes Augenmerk auf die Erfindung zu richten, und sie warnt davor, sich blindlings zu begeistern, was nicht nur der Staatskasse, sondern auch dem nationalen Ruhme und der vaterländischen Geschichte zu viel kosten könnte.

— Der jetzige Vertreter des Fürstenthums Lippe-Detmold im Reichstage ist der nationalliberale Herr v. Lengerke. Derselbe hat vor kurzer Zeit dem Vorstand der nationalliberalen Partei angezeigt, daß er unter keinen Umständen eine Wiederwahl annehmen würde. Er wußte wohl auch, daß er unter keinen Umständen wiedergewählt werden würde; seine Wahl war nur bei der Angstwahl des Februar 1887 möglich gewesen. Wie aus der „Mindener Zeitung" zu ersehen, war er dazu jüngst noch in seinem eigenen Parteiblatt, der „Lipp. Landeszeitung" als Aktionär der Lageschen Zuckerfabrik heftig angegriffen worden und hat auf diesen Angriff bisher nicht geantwortet. Die Nationalliberalen haben sich dann mit dem früheren Staatsminister des Fürstenthums, v. Richthofen, jetzt Geh. Oberregierungsrath zu Potsdam, ins Einvernehmen gesetzt, der auch die Kandidatur angenommen haben soll. Derselbe ist darum persönlich ein etwas aussichtsreicherer Kandidat als Herr v. Lengerke, weil er als Minister, im Gegensatz zu seinen Vorgängern, durch seine politische Ueberzeugung nicht seine amtlichen Handlungen hat beeinflussen lassen. Darum ist er von allen Parteien hochgeachtet. Die Deutschfreisinnigen hoffen ihn dennoch durch die Kandidatur des ebenfalls allgemein geachteten Herrn Moritz-Lage siegreich zu bekämpfen.

— Der Bergmann Schröder sollte nach der Behauptung des Blattes der Kohlenbarone, der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung", als Redakteur des nationalliberalen „Rheinisch-Westfälischen Tageblattes" in Bochum engagirt worden sein. Das letztere Blatt erklärt nun dem gegenüber, daß es Herrn Schröder allerdings einen vakanten Posten zu mäßigem Gehalte habe anbieten lassen, daß Herr Schröder aber den Posten bisher nicht angenommen habe und daß das Blatt auch nicht wisse, ob er es thun werde.

* **Breslau,** 2. August. Das Leichenbegängniß des Dr. Stein, welches heute Nachmittag 2 Uhr stattfand, hatte die Freunde und Verehrer des Dahingeschiedenen in überaus großer Zahl im Trauerhause versammelt. Hier war der Sarg, umgeben von brennenden Kerzen, inmitten prachtvoller Topfgewächse aufgebahrt. Von der reichen Fülle der von nah und fern gespendeten Zeichen der Liebe, Kränze, Palmenzweige, Blumenkissen, war der Sarg vollständig bedeckt. Die Schleifen der Blumenspenden trugen vielfach Inschriften, in denen in kurzen Worten die dem Verstorbenen auch über das Grab hinaus bewahrte Dankbarkeit Ausdruck fand. Als Theilnehmer an der Leichenfeierlichkeit waren u. A. erschienen: eine Deputation der Stadtverordneten, Chargirte der alten Breslauer Burschenschaft der Raczeks, deren alter Herr Dr. Stein war, sowie Angehörige der anderen Breslauer Burschenschaften, eine Deputation des Wahlvereins der freisinnigen Partei, eine Deputation des Bezirksvereins der inneren Stadt, Vertreter des Dritten Breslauer Turnvereins (beide Vereine verehrten in dem Dahingeschiedenen ihren Ehren-Vorsitzenden); ferner waren erschienen: eine Deputation des Asylvereins für Obdachlose, dessen Begründer und Vorsitzender Dr. Stein war, ein Vertreter von Parteifreunden in Oppeln, eine Deputation des Breslauer Bezirksvereins des Allgemeinen Deutschen Schriftstellervereins und verschiedene Deputationen anderer gemeinnütziger Vereine und Institute, denen Dr. Stein nahegestanden. Außerdem bemerkte man verschiedene Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, sowie eine große Zahl von Freunden des Dahingeschiedenen. Aus den Kreisen der Universität, welche dem Dahingeschiedenen noch im vergangenen Jahre das Doktordiplom erneuert hat, sah man den Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Röpell unter den Theilnehmern des Leichenbegängnisses, aus Abgeordnetenkreisen den Abg. Oberlandesgerichts-Rath Schmieder. Die Spitze des Trauerzuges, der sich kurz nach 2 Uhr vom Trauerhause aus nach dem Friedhofe der reformirten Gemeinde in Bewegung setzte, bildeten die Chargirten der alten Breslauer Burschenschaft der Raczeks voran, deren einer auf einem Kissen Band und Cerevis des Dahingeschiedenen trug, und die übrigen Mitglieder der beim Leichenbegängniß vertretenen Burschenschaften; ihnen folgte der vierspännige, reich mit Blumen geschmückte Leichenwagen; an diesen schloß sich ein langer Zug von Leidtragenden, welchen die Deputation der Stadtverordneten-Versammlung voranschritt. Eine große Reihe von Equipagen machte den Beschluß des Zuges. In der Halle des Friedhofes hielt nach dem stimmungsvollen Gesange eines Liedes der Pastor prim. Dr. Elsner von der Hofkirche eine erhebende Trauerrede, in welcher er des edlen Charakters, der hohen Begabung, des verdienstlichen öffentlichen Wirkens des Verstorbenen mit großer Wärme gedachte. Am Grabe machte der Gesang des „Ueber allen Wipfeln ist Ruh" den Beschluß der Trauerfeierlichkeit.

Torgau, 1. August. Seit vor einigen Wochen bekannt gemacht worden, daß unsere Stadt aus der Reihe der Festungen gestrichen ist, hat die Schleifung der Festungswerke ihren Anfang genommen. Man hat schon begonnen, die Außenwerke niederzulegen. Hoffentlich werden auch hier die schönen Glacis-Anlagen erhalten, die einen prächtigen Promenadenring abgeben. Die Bauspekulation, welche wohl bald beginnen wird, müßte dann solche Plätze wählen, die außerhalb des Glacis liegen.

— Aus Stuttgart, 30. Juli, wird den „Münch. Neuest. Nachr." geschrieben: Mit der kürzlich bereits angekündigten Einführung der 11stündigen Arbeitszeit in der württembergischen Textilindustrie wird nun Ernst gemacht. Fabrikant Robert Otto hat die 11stündige Arbeitszeit bereits mit dieser Woche eingeführt, bei der süddeutschen Baumwollindustrie in Kuchen kommt sie vom 19. August an zur Einführung, eine Reihe der größten Etablissements folgen ebenfalls in allernächster Zeit, so daß bereits sicher angenommen werden darf, die 11stündige Arbeitszeit in der Textilindustrie werde in unserem Lande bald eine allgemeine sein.

Nürnberg, 31. Juli. Gleich den sächsischen und württembergischen Sozialdemokraten wollen auch die bayerischen eine Landesversammlung abhalten. Wie Grillenbergers „Fränkische Tagespost" mittheilt, sei eine solche Versammlung aus mehreren bayerischen Städten angeregt worden; dieselbe soll, genügende Betheiligung vorausgesetzt, — und die wird zweifellos zu erzielen sein — im August oder September dieses Jahres hier in Nürnberg abgehalten werden. Auf der Versammlung soll unter anderem besonders auch über die für die bevorstehende Reichstagswahl wie für die künftigen bayerischen Landtagswahlen nöthigen Schritte Berathung gepflogen werden.

Schweiz.

* **Bern,** 31. Juli. In einer außerordentlichen Sitzung gab heute der Bundespräsident dem Bundesrathe Kenntniß vom Eingange der neuesten Note der deutschen Reichsregierung. Es ergiebt sich nach dem was man hört, daß der Reichskanzler die Sache persönlich in die Hand genommen hat. Der Bundesrath faßte heute noch keine weiteren Beschlüsse, sondern begnügte sich mit der Kenntnißnahme der Note. Der Inhalt der letzteren wird zunächst noch nicht mitgetheilt werden, immerhin erfährt man, daß sich dieselbe nochmals, und zwar wie es scheint, in abschließender Weise mit dem Wohlgemuthhandel beschäftigt; sodann bespricht die Note den gekündigten Niederlassungsvertrag und insbesondere den vielgenannten Artikel 2 desselben, mit Bezug auf welchen die deutsche Regierung an ihrer bereits bekannten Auslegung festhält, wobei betont wird, daß die Schweiz die internationale Verpflichtung habe, jenen Deutschen, welche ohne die erforderlichen Ausweispapiere die Niederlassung verlangen, dieselbe zu verweigern, und gegenüber Denjenigen, welche ihre Niederlassung in der Schweiz dazu mißbrauchen, Umtriebe gegen das deutsche Reich auszuführen, strenge Polizeimaßregeln anzuwenden. Das Asylrecht soll dabei nicht in Frage kommen, da ja die Betreffenden nicht als Flüchtlinge und politisch Verfolgte und also als Asylsuchende in die Schweiz kommen, sondern aus eigenem Antrieb und freiwillig das deutsche Reichsgebiet verlassen haben. Es ist vor allem sehr beachtenswerth, daß in dieser Note die Neutralitätsfrage, die im Verlaufe des Konflikts wiederholt in Frage kam, gar nicht mehr berührt wird. Von der versöhnlichen Tendenz dieser neuesten Note zeugt der Umstand, daß am Schlusse derselben der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, es möge gelingen, bezüglich der Erneuerung des Niederlassungsvertrages mit der Schweiz eine Verständigung anzubahnen. Die neuste Note der deutschen Regierung macht wegen dieser versöhnlichen Tendenz in bundesräthlichen Kreisen einen Vertrauen erweckenden Eindruck. Dieser Eindruck wird durch verschiedene Vorkomnisse der letzten Tage noch erhöht: dahin sind zu rechnen die sympathischen Kundgebungen der deutschen Gesandtschaft in Bern anläßlich des schweizerischen Offizierfestes, der Ferienaufenthalt des Grafen von Waldersee in der Schweiz und die höchst sympathische Aufnahme, welche die schweizerischen Turner dieser Tage in München gefunden haben, und nicht am wenigsten die Rede des bayrischen Thronfolgers bei dem deutschen Turnfest. Das Alles sind glückliche Symptome der anzubahnenden Verständigung. (M. Z.)

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 2. August. Wie man der „Pol. Korr." meldet, ist der Zustand des vom Schlage gerührten Großfürsten Konstantin, obgleich die ärztlichen Bulletins manchmal auch leichte Besserungen in seinem Befinden verzeichnen,

Kaiser Wilhelms Besuch in England.

Seit mehr als einer Woche haben die englischen Kriegsschiffe, die an der großen Flottenbesichtigung zu Ehren des deutschen Kaisers theilnehmen werden, sich auf der Rhede von Spithead versammelt, sind in drei Parallellinien aufgezogen und werden tagtäglich aus den benachbarten Badeorten von einer Menge von Vergnügungsfahrzeugen umgaukelt, deren Insassen den Reichthum und die Mannigfaltigkeit der jetzt eisernen Mauern Englands bewundernd anstaunen.

Die Wahl der Ankerstätte zur Entfaltung von Englands Ruhm und Preis ist nicht durch bloße Zweckmäßigkeitsgründe beeinflußt; denn auf der Rhede von Spithead befinden wir uns in klassisch-englischen Gewässern. Von dort liefen die Geschwader der Admirale Nelson, St. Vincent und Rodny aus, welche Spanien und Frankreich im Atlantischen und Mittelmeere bedrängten; hier besichtigte die Königin 1853 die baltische Flotte und hielt nach der Beendigung des Krimkrieges 1857 eine glänzende Flottenschau ab; hier fand das Seeschauspiel zum Frommen des Schahs 1878 und die Jubiläumsschau 1887 statt. Im Hafen und in der Stadt wimmelt es von Erinnerungszeichen, welche das Andenken an die Heldenthaten englischer Admirale lebendig erhalten. So erhebt sich an der Stelle, wo Lord Nelson am 14. September 1805 sich zum letzten Mal in der Victory einschiffte, jetzt ein Sandsteinsockel, auf welchem der Anker jenes berühmten Schiffes ruht. Links daneben sind auf Säulen und Obelisken die Jahrestage anderer Siege zu lesen, verkündet eine Kanone mit dem russischen Doppeladler, daß Rußland einmal vor England das Feld geräumt. Das bedeutendste aller Gedenkzeichen ist aber jener Dreidecker selbst, die „Victory", an deren Bord Lord Nelson verwundet ward und starb. Sie liegt im Hafen als Nelsons Kenotaphium, wird am Jahrestage der Schlacht bei Trafalgar, dem 21. Oktober, mit Lorberkränzen am Maste geschmückt, und da sie den Besuchern unentgeltlich offen steht, ist sie zu einer nationalen Wallfahrtsstätte geworden. Der Matrose zeigt hier die Stelle, wo Nelson getroffen ward; sie ist durch eine Kupferplatte auf dem letzten Reste des ehemaligen Oberdecks gekennzeichnet; ferner im Zwischendecke die durch ein Holzgitter abgefriedigte Ecke, wo er mit dem Kopfe gegen die Schiffsrippe den Geist aufgab. Dienstlich wird das Schiff nur mehr zur Abhaltung von Kriegsgerichten verwandt; im übrigen ist es ausschließlich Nationalheiligthum, wobei denn durch die beständigen Ausbesserungen über der bleibenden Form der ursprüngliche Inhalt allmählich verschwindet.

Neben der Weihe früherer Großthaten ist es die strategische Bedeutung und der Reiz der Umgebung, welche die dortigen Gewässer auszeichnen. Mit London und der Themsemündung gehört Portsmouth zu den edlern Lebenstheilen Großbritanniens. Ist London der Kopf und die Themsemündung des Reiches Lunge, so kann Portsmouth für Englands Herz gelten. Sein Hafen gewährt durch Umfang und Klippenfreiheit sichere Zuflucht und allseitige Nutzbarkeit und sein Arsenal ist geradezu das größte in der Welt. Es umfaßt 117 ha, enthält 15 Trockendocks, 5 bedeckte Schiffsbauplätze, hat 3600 m Werftausdehnung 16km Eisenbahnlänge und eine Menge von Wasserbecken, Takellagern, Sägegruben, Zimmerhöfen, Fähren, kurzum alles, was zum Bau, zur Ausstattung und Ausbesserung von Schiffen gehört. Ohne Portsmouth wäre die englische Flotte in kurzer Zeit brachgelegt. Schon am Anfange dieses Jahrhunderts bemerkte ein hervorragender österreichischer Politiker, Graf Stadion, daß Portsmouth und die Insel Wight in französischen Händen für London soviel bedeute, wie die Moldau und die Wallachei in russischen Händen für Wien und seitdem hat des Platzes Bedeutung mit den steigenden Interessen Englands Schritt gehalten. Der Feind, dessen Angriff hier einzig und allein befürchtet wird, ist Frankreich. Wie Cherbourg auf der breiten Landzunge der Normandie England bedroht, so schaut Portsmouth über die Insel Wight hinüber nach Frankreich. Zwei Mal freilich ist es den Franzosen gelungen, hier vorübergehend Fuß zu fassen; das erste Mal im Jahre 1372, als sie Portsmouth verbrannten, und das zweite Mal 1545, als sie sich nach Plünderung der Insel Wight zurückzogen. Aber inzwischen haben ihnen die Engländer dieses Spiel erschwert und jede Drohung mit neuen Befestigungen beantwortet. Am umfangreichsten und einschneidendsten war der Plan, der 1854 empfohlen und mit einem Kostenaufwand von mehreren Mill. Pfund zur Ausführung kam. Der Plan ging von der richtigen Auffassung aus, daß die Vertheidigung von Portsmouth möglichst verselbständigt und unabhängig von der Zentralmilitärleitung gemacht werden müsse. Sei erst der Feind ins Land gefallen, so habe man von der Landarmee wenig mehr zu erwarten, folglich müsse Portsmouth sich mit einem Festungsgürtel umgeben, dessen Forts sich untereinander zu beschützen und zu unterstützen im Stande seien. Und so traten denn die Sperrforts ins Leben, welche Portsmouth im weiten Bogen, von Browndown im Westen um den Hafen herum bis Southsea Castle im Osten umgeben und die Meereszugänge rechts und links, von der Rhede von Spithead her und vom Solent aus,

im Ganzen ein derartiger, daß der Eintritt der Katastrophe als unausbleiblich angesehen werden muß. Die auf den 7. August festgesetzte Vermählung des Großfürsten Peter Nikolajewitsch mit der Prinzessin Militza von Montenegro wird aber durch ein solches Ereigniß keinen Aufschub erfahren. — Einem Privat-Telegramm der „M. Ztg.“ zufolge ist soeben eine Verordnung erschienen, durch welche die deutschen Namen einer Reihe von Ortschaften in den Ostseeprovinzen russifizirt werden.

Lokales.

Posen, 3. August.

* **Die Kohlenpreise** werden, wie dem „Oberschlesischen Anzeiger“ geschrieben wird, im Winter ganz bedeutend in die Höhe gehen. Die Familienväter werden daher gut thun, sich mit dem Winterbedarf so schnell als möglich zu versehen.

d. **Domherr Marzański**, war bisher Jahre lang für die Erzdiözese Gnesen-Posen Vorsitzender der Gesellschaft „Vinzent à Paulo“. Da derselbe nunmehr seit einiger Zeit schwer leidend ist, soll, wie die „Niedziela“ mittheilt, Domherr Pedzinski Vorsitzender der Gesellschaft für beide Diözesen werden.

d. **Auf dem Verbandstage der polnischen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften**, welcher am 20. und 21. d. M. in Thorn abgehalten werden wird, soll, abgesehen von der Neufassung der Statuten, wie solche durch das Gesetz vom 1. Mai d. J. vorgeschrieben ist, u. A. auch über eine Vorlage des Verbandsvorstandes, dahin gehend, den Genossenschaftsverband in drei Revisionsverbände zu theilen, Beschluß gefaßt werden. Nach jener Vorlage würden diese Revisionsverbände folgende sein: der Verband Posen mit seinem Sitz in Posen, der Verband Bromberg mit seinem Sitz in Gnesen und der Verband der Provinzen Preußen mit seinem Sitz in Thorn.

* **Beurlaubung von Beamten** Seitens des Ministers des Innern ist in einem Reskript an die Regierungs-Präsidenten angeordnet worden, daß ein Urlaub von vier oder mehr Wochen nur denjenigen Beamten zu ertheilen ist, die denselben auf Grund ärztlichen Anrathens zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit bedürfen. Für die Beamten, die, ohne krank zu sein, nur sich erholen wollen, soll ein zwei- bis dreiwöchentlicher Urlaub als ausreichend erachtet werden, insbesondere für die in jüngeren Lebensjahren befindlichen Beamten. Die ertheilte Bewilligung des Urlaubs kann im dienstlichen Interesse jederzeit zurückgezogen werden.

* **Viktoria-Theater.** In dem Variété-Theater im Viktoria-Garten treten seit dem 1. ds. Mts. eine Anzahl neuer Kräfte auf, die mit den beliebten und bewährten alten um die Gunst und in der Unterhaltung und Erheiterung des Publikums mit Erfolg wetteifern. Von früher her noch wohlbekannt ist die anmuthige und stimmbegabte Lieder- und Walzersängerin Frl. Kathi Richter, die sich heute im Viktoriatheater ebenso lebhaften Beifalls erfreut wie vor zwei Jahren im Volksgarten. Ein Herr Herwey produzirt sich mit Jongleurkunststücken als sogenannter „Fußequilibrist“; der Verwandlungskünstler Herr Castor Watt stellt mit Hilfe verschiedener Kostüme und Perücken blitzschnell und zum Theil in verblüffender Portraitähnlichkeit eine große Anzahl Charaktermasken und historischer Persönlichkeiten dar und die beiden Gebrüder Hemerden treten bald als gewandte und humoristische Schnellzeichner, bald als kunstgeübte Rollschuhläufer auf. Ausgezeichnetes und in Anbetracht ihrer großen Jugend geradezu Ueberraschendes bieten die kleinen Geschwister Percy und Ella in ihren Balancirkünsten auf dem Drahtseil. Nur das Auftreten der kleinen 8—10jährigen Soubrette Alice würden wir recht gern missen. Was bei einer erwachsenen Dame trotz aller etwa vorhandenen Pikanterie doch immerhin humoristisch und amüsant wirken kann, berührt bei einem Kinde, weil gewaltsam einstudirt und mit dem Lebensalter in krassem Widerspruch stehend, abstoßend und unangenehm. Die liebenswürdige und fesche Soubrette Frl. Minna Kramer findet mit ihren hübschen Couplets nach wie vor den reichsten Beifall und der vorzügliche Komiker Herr Martin Reuter ist, wie vom Beginne seines Auftretens an, auch heute noch der erklärte Günstling des Publikums. Das Programm, welches die Vorstellung des letzten Freitags brachte, war ebenso reichhaltig wie abwechselnd und lieferte den Beweis, daß die augenblicklich im Viktoria-Theater auftretenden Kräfte den Wettstreit mit all ihren Konkurrenten in ähnlichen Etablissements erfolgreich durchführen könnten. Es wird dem Publikum in dem Theater für ein sehr geringes Entree in dem Genre eines Spezialitäten-Theaters so Gutes und Unterhaltendes geboten, daß der Besuch des Lokales ein durchaus lohnender ist.

* **Gutsverkauf.** Der Landrath a. D. Graf zu Solms hat sein Gut Przybyslaw an den Gutsbesitzer v. Bogoslawski auf Szarlai für den Preis von 120000 M. verkauft.

* **Auf mehrere Unsitten des brieflichen und geschäftlichen Verkehrs** macht die „Chemiker-Ztg.“ aufmerksam, die Beachtung verdienen: 1. Das Streben, in Geschäftsbriefen sich möglichster Kürze der Schreibweise zu bedienen, hat vielfach dahin geführt, den Wohnort des Absenders derart zu verstümmeln, daß es schwer, ja mitunter unmöglich wird, denselben mit Sicherheit festzustellen. H'burg läßt ebenso gut auf Harburg als auf Hamburg, M'burg auf Magdeburg und Marburg schließen. Daß L'hall: Leopoldshall, K'lautern: Kaiserslautern bedeuten soll, muß erst errathen werden. Der Absender darf nicht dem Empfänger zumuthen, daß derselbe sich durch den Poststempel Aufklärung über den Wohnort des ersteren verschafft, ganz abgesehen davon, daß der Poststempel häufig schwer entzifferbar ist. 2. Ebenso nimmt die Unsitte mehr und mehr überhand, die Namensunterschrift so undeutlich wie nur immer möglich zu schreiben. 3. Eine weitere, bereits früher gerügte Unsitte im Geschäftsleben ist es, bei Bezahlung durch die Post das Porto in Abzug zu bringen. Diese Gewohnheit ist derart eingewurzelt, daß viele Leute hiermit im größten Recht zu sein glauben. Ein namhafter Jurist schreibt darüber: „Diese Gepflogenheit kann nicht als statthaft erachtet werden. Vielmehr ist es in der juristischen Praxis von jeher unbestritten gewesen, daß bei Bringschulden der Schuldner die Kosten der Zahlungsbewirkung zu bestreiten hat. Es können die Geschäftsleute, welche das Porto abziehen, sich in keiner Weise auf eine berechtigte Usance berufen: Der Portoabzug bei Postanweisungen kann nur als grober Unfug bezeichnet werden.“ 4. Eine vielfach verbreitete Unsitte ist es ferner, wenn kleinere Zahlungen durch Einsendung fremdländischer Briefmarken abgemacht werden. Diese Marken können natürlich als solche vom Empfänger gar nicht verwendet werden. Jeder kann wohl unbedingt beanspruchen, sein Guthaben in landesüblicher Münze oder der letzteren gleichstehenden Werthobjekten, nicht aber in Briefmarken zu erhalten, für welche man im Lande selbst gar keine Verwendung hat und deren Umtausch mit erheblichem Verlust verknüpft ist. 5. Häufig kommt es vor, daß Briefe, welche Einlagen enthalten, nicht genügend frankirt sind. Der Empfänger hat dann den doppelten Betrag als Strafporto zu zahlen. Eine Briefwaage ist überall sehr billig zu beziehen, und eine solche sollte zu den auf jedem Schreibtische befindlichen Gegenständen gehören. 6. Ist man schon kein Freund davon, sich im gewöhnlichen Leben Sand in die Augen streuen zu lassen, so muß man es sich erst recht verbitten, wenn dies in plumpester Weise dadurch geschieht, daß beim schnellen Oeffnen eines gefalteten Briefbogens im wahrsten Sinne des Wortes Sand in die Augen fliegt. Manche Leute haben nämlich immer noch die häßliche Gewohnheit, über den eben beendeten Brief den Inhalt einer Sandstreubüchse zu schütten. Dieser Unfug sollte doch unterbleiben. 7. Eine nicht minder große Unsitte ist es, briefliche Mittheilungen mit Kopirtinte zu schreiben, dabei aber das Kopiren zu unterlassen. Wird ein derartig geschriebener Brief gefaltet und gepreßt, so klatschen sich die gegenüberliegenden Flächen des Briefbogens ab und verursachen ein Verklexen der Schrift bis zur Unleserlichkeit.

* **Behandlung stehen oder liegen gebliebener Gegenstände.** Die in Gasthöfen und Restaurants stehen gebliebenen Stöcke, Schirme zc. werden immer noch von den Inhabern der Lokale einfach behalten und gelegentlich anderweit verwendet. In frequentirten Lokalen haben die Wirthe mitunter eine ganze Auswahl dieser Sachen. Es ahnen viele von ihnen aber nicht, daß sie sich der Fundunterschlagung schuldig machen, wenn sie es unterlassen, dieselben bei der Polizei als gefunden anzumelden. Die Ansicht, daß sie die Sachen behalten müssen, weil sie von dem Verlierer reklamirt werden können, ist eine irrige. Erstens kann dies auf dem Polizeiamt ebenso gut geschehen, und dann bleibt es dem Finder in solchen Fällen unbenommen, den Gegenstand in seiner Verwahrung zu behalten, die Anmeldung des Fundes muß eben nur erfolgen. Kosten zc., wie früher, entstehen dem Finder nicht. Dasselbe gilt von den in den Droschken liegen gebliebenen Sachen.

* **Zurückführung von Dienstboten.** Bei der polizeilichen Zurückführung von Dienstboten in ihren früheren Dienst sind nach dem Bescheid des Ministers Transportkosten und ähnliche Sporteln von dem Gesinde einzuziehen, das dieselben durch Verlassen des Dienstes nöthig gemacht hat. Sind die Kosten auf diesem Wege nicht beizutreiben, so müssen sie als Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung von derjenigen Polizeibehörde verauslagt werden, welche die Zurückführung der Dienstboten bewirkte; von der Herrschaft des Dienstboten können dieselben in keinem Falle eingefordert werden.

* **Ueber eine eigenthümliche Wirkung des Blitzes** schreibt man „der „Ostd. Pr.“ aus Bartschin: Während des letzten Gewitters befand sich ein Rittergutsbesitzer aus der Umgegend zu Pferde auf dem Felde. Plötzlich schlug der Blitz in einen in der Nähe belegenen Wassertümpel, und als der Besitzer, um nach den Spuren des Blitzes zu suchen, heranritt, fand er, daß das Wasser des Tümpels vollständig verschwunden war. Bis heute steht der Tümpel, der bis dahin immer Wasser enthalten hatte, trocken. Die Erklärung dieser Erscheinung scheint sehr einfach: Durch den Blitzstrahl ist das Wasser des Tümpels in seine beiden chemischen Bestandtheile, Wasserstoff und Sauerstoff, aufgelöst worden und hat sich als Gas verflüchtigt. Nichtsdestoweniger ist die Erscheinung merkwürdig und interessant.

⊙ **Die Reinigung und Desinfektion** der unsauberen Höfe zc. mußte gestern Vormittag auf einem Grundstücke Wallischei und auf drei Grundstücken der Venetianerstraße im Wege polizeilichen Zwanges auf Kosten der betreffenden Eigenthümer zur Ausführung gebracht werden.

○ **Körperverletzung.** Der angetrunkene Arbeiter L. zankte sich gestern Abend gegen 7 Uhr vor einer Schnapsschänke auf der Wasserstraße mit einem anderen Arbeiter und versetzte dem Letzteren hierbei plötzlich einen Hieb mit einem dicken Knüppel über die Nase. Dem Geschlagenen wurde das Nasenbein gebrochen und er mußte, zumal er stark blutete, nach dem Stadtlazareth geführt werden.

⊙ **Geplünderter Schaukasten.** Der mit allerhand Schaugegenständen am Hause Petriplatz 4 angebrachte, gehörig verschlossen gewesene Schaukasten ist durch Aufbrechung der Rückwand geöffnet und seines gesammten Inhalts im Werthe von etwa 200 M. beraubt worden.

⊙ **Verhaftungen.** Ein 16 Jahre alter Lehrling hatte sich seit einigen Tagen Morgens im Glacis vor dem Berlinerthore versteckt und stahl den nach der Stadt kommenden Frauen vom Lande die Körbe und dergleichen, wenn die Frauen sich an der Böschung hinsetzten. Gestern Morgen wurde der jugendliche Wegelagerer abgefaßt und verhaftet. — In einer Schänke auf der Schuhmacherstraße versetzte gestern Mittag 1½ Uhr ein angetrunkener Sattler einem anderen Sattler, mit dem er in Streit gerathen war, mit einem Bierseidel einen so wuchtigen Schlag ins Gesicht, daß der Geschlagene erheblich verletzt wurde und stark blutete. Der Thäter ist verhaftet, der Verletzte nach seiner Wohnung gebracht worden. — Ein angetrunkener Arbeiter aus Jersitz zankte gestern Mittag in der 1. Stunde in einem Speicher zu St. Lazarus fortwährend mit den übrigen Arbeitern und begann demnächst eine Prügelei. Der Störenfried wurde verhaftet. — Ein Arbeiter und zwei Frauenspersonen hatten gestern Nachmittag um 1 Uhr in einer Schänke auf der Wasserstraße einem auswärtigen Arbeiter sein Taschentuch, in welches 24 Mark Geld eingewickelt waren, gestohlen und sich alsdann entfernt. Kurze Zeit darauf, gelang es zwar, das Kleeblatt in einer anderen Kneipe auf der Breitenstraße festzunehmen, das Geld wurde aber nicht mehr vorgefunden. Alle drei wurden zur Haft gebracht. — Die 13 Jahre alte Klara Schl., trotz ihrer Jugend eine sehr geübte Taschendiebin, hatte sich gestern Nachmittag in der dritten Stunde das überaus starke Gedränge aus Anlaß einer sogenannten Brautschau an der Garnisonkirche zu Nutze gemacht und einer Dame das Portemonnaie mit 30 Mark aus der Kleidertasche gezogen. Zufällig wurde der Diebstahl von anderen Personen bemerkt, die junge Diebin angehalten und ihr das Portemonnaie wieder abgenommen. Die Diebin ist eingesperrt worden. — Eine Bettlerin wurde gestern Nachmittag auf der Wilhelmsstraße verhaftet. — Die Dienstmagd eines in Jersitz wohnenden Zahlmeisters hatte vor einigen Tagen der Dienstmagd eines Offiziers ebendort einen goldenen und einen silbernen Ring, sowie ein Kettchen und mehrere Pfennige aus dem Kasten in der Schlafkammer unter Umständen gestohlen, die den Verdacht der Thäterschaft auf den Burschen lenkten. Gestern Abend gegen 9 Uhr gelang die Ermittelung der Diebin, bei welcher die gestohlenen Sachen vorgefunden wurden; sie ist verhaftet worden. — Bei der von den Revierschutzleuten vorgenommenen Nachtpatrouille wurden gestern Abend gegen 11 Uhr auf dem freien Platze in der Gr. Gerberstraße, nahe dem Eichwaldthor, ein 64 Jahre alter Mann, eine 43 Jahre alte Frau und ein 12 Jahre altes Mädchen aufgestöbert, welche dort hinter einem Steinhaufen ihr Nachtlager aufgeschlagen hatten. Alle wurden wegen Obdachlosigkeit zum Polizeigewahrsam gebracht.

Telegraphische Nachrichten.

Portsmouth, 3. August. Der ungünstigen Witterung wegen ist die Flottenschau bei Spithead auf heute Nachmittag vertagt in der Hoffnung, das Wetter werde sich nach eingetretener Fluth aufklären.

Portsmouth, 3. August. Des unausgesetzten heftigen Regens wegen ist die Flottenschau bis Montag verschoben. Durch den dichten auf See lagernden Nebel sind die Schiffe fast gänzlich unsichtbar.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Nr. 357 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 M.) enthält: Rolandseck. (Gedicht.) — Zur Taufe. — Bauernbutter oder Süßrahmbutter? — Die Gabel. — Zwerge und Heinzelmännchen. (Schluß.) — Das Gesundbrünnlein — Ein Blitzstrahl! Erzählung. (Fortsetzung.) — Preisfrage Nr. 41. — Bienenzucht. — Fahrpläne. — Ostseebad Wustrow. — Frauenheime. — Immer wieder Gicht. — Eier mit Wasserglas aufzubewahren. — Unbrauchbar gewordene Laken. — Ausgediente Küchenwäsche. — Alte Taschentücher. — Abgeschnittene Herrenstrümpfe. — Gardinen — Aus schadhaften Hemden. — Gebrauchte Blechbüchsen. — Unbrauchbare lederne Handschuhe. — Niedliche Tischchen aus alten Korbböden und Rouleauxstangen. — Musikalischer Scherz. — Wie soll ich meine Grude anzünden? — Kartoffelschalen zur Rußverbrennung. — Falscher Hase. — Erprobte Krusteln. — Lungenstrudelsuppe. — Vorzüglicher Johannisbeerwein. — Feiner Küchenzettel. — Räthsel. — Auflösung des Räthsels in Nr. 354. — Neue Dichterstimmen. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftleitung. — Fürs kleine Volk — Anzeigen.

* Die „Isis“, Zeitschrift für alle naturwissenschaftlichen Liebhabereien, herausgegeben von Dr. Karl Ruß (Magdeburg, Creutz'sche Verlagsbuchhandlung, R. & M. Kretschmann), enthält in Nr. 31: Thierkunde: Beitrag zur Kenntniß des Vorkommens und der Lebensweise der Kreuzotter in Sachsen. — Zur Kenntniß der Buchen-Gallmücke. — Pflanzenkunde: Die Strandpflanzen an der Ostseeküste (Fortsetzung). — Unsere Zimmerpflanzen und ihre zweckmäßige Pflege (Fortsetzung). — Der Oleander oder die Leberrose. — Anleitungen: Die Bewohner meiner Terrarien (Fortsetzung). — Nachrichten aus den Naturanstalten: Berlin, Hamburg. — Vereine und Ausstellungen: Stralsund, Braunschweig (Schluß). — Jagd und Fischerei. — Mancherlei. — Aus Haus, Hof, Feld und Wald. — Briefliche Mittheilungen. — Bücher- und Schriftenschau. — Anzeigen.

---

abschließen. Das, was man gemeiniglich Portsmouth nennt, besteht aus vier Theilen, aus Portsea, Portsmouth und Southsea im Osten und Gosport im Westen des Hafens. Die Festungswerke vertheilen sich zunächst auf die Seeseite, mit Battery Point und dem Fort Monckton am Hafenmunde; den Forts Gillkicker und Browndown westlich bis zur Stokes Bai, und dem Southseam Castle auf der Ostseite; und dann auf das Binnenland mit den Forts Gomer, Grange, Rowner, Brockhurst im Westen des Hafens und im Norden mit den Forts Fareham, Wellington, Nelson, Southwick u. s. w.

Was aber bei der Flottenbesichtigung in den Gesichtskreis treten wird, sind nicht diese Landforts, sondern die knorrigen Granit- und Eisenthürme, die auf den Untiefen der Rhede von Spithead zwischen Portsmouth und der Insel Wight errichtet worden sind. Die beiden mittlern sind Meisterstücke der Ingenieurkunst und gelten für unverwundbar. Einer derselben ist 9 m, erhebt sich auf einem Untersatze von eisenumgürtetem, 4,2 m hoch bei einem Durchmesser von 60 m dicken Mauerwall und ist mit Drehthürmen für zwei Riesenkanonen gekrönt. Im Panorama der Flottenschau werden sie eine nicht unmalerische Rolle spielen. Angesichts jener Festungswerke nun wird behauptet, daß Portsmouth uneinnehmbar sei; indessen darf man doch im Hinblick auf das bekannte Kanonen-Elend Englands nur wünschen, daß diese Uneinnehmbarkeit nicht auf eine ernste Probe gestellt werde.

Unser Kaiser wird auf der Insel Wight die Gastfreundschaft der Königin in Osborne House genießen. Die Insel ist von der Küste durch einen Meeresarm getrennt, der bei Portsmouth den Namen Spithead und jenseit des Hafens von Southampton den Namen Solent trägt. Vor Jahren, als es noch keine Eisenbahnen auf der Insel gab und militärische Rücksichten nicht bei den Landstraßenanlagen maßgebend waren, galt sie ihrer träumerischen Ruhe und ihrer Naturschönheiten wegen für das Paradies Großbritanniens und die Zufluchtsstätte aller derjenigen, deren Nerven und Athmungswerkzeuge im Getümmel des großstädtischen Lebens Schiffbruch gelitten. Sie hat die Gestalt eines gestreckten Rhombus, ist an ihren entferntesten Punkten 36 km lang, 22km breit und läßt sich in einigen Stunden auf einem der zahlreichen Luftdampfer bequem umfahren. Der Königin Schloß steht im nördlichen Winkel, in Ost Cowes, unweit des Flusses Medina, einer sich bis nach Newport einbohrenden Meeresströmung. Es ist ein anspruchloses Gebäude im Renaissancestil mit zwei Thürmen. Der Königin, welcher der Aufenthalt auf der Insel, wo sie bis dahin beim Herzog von Bedford auf Schloß Norris abgestiegen war, sehr behagte, kaufte es im Jahre 1844 von der Lady Isabella Blackford und schuf sich dort durch Erwerb der umliegenden Ländereien ein Gut, welches sie als Privatbesitz gegen das Eindringen unberufener Augen ängstlich zu hüten weiß. Es heißt, daß sie dort 12 Kilometer weit umherfahren kann, ohne ihren Grund und Boden zu verlassen. Von der Landseite ist das Haus, mit Ausnahme der Thürme, fast unsichtbar, während es sich auf der Seeseite den Insassen der Dampfboote sehr vortheilhaft zeigt. Es enthält viele neuere Kunstwerke; Bilder von Delaroche, Ary Scheffer, Winterhalter (Bildnisse der königlichen Familie) und Marmorgruppen von Müller und Thorneycroft. In der Nähe des Schlosses sind für den Prinzen von Wales und den Prinzen Heinrich von Battenberg besondere Behausungen eingerichtet. Da die Räumlichkeiten des Schlosses sehr beschränkt sind, wird ein Theil des Gefolges, auch der Marine-Attaché-Admiral Schröder, mit freundlicher Genehmigung des Herzogs von Bedford in dem benachbarten Norris Castle untergebracht werden, dessen Lage an natürlicher Schönheit mit Osborne wetteifern darf. Durch einen prächtigen Park, auf dessen grünschimmerndem Rasen sanfte Kühe weiden und zahlreiche Pfaue ihr prächtiges Gefieder zur Schau tragen, gelangt man vor ein üppig bewachsenes, aus Quadern erbautes Schloß mit Zinnen und Thürmen, dessen Garten sich in das wonnig plätschernde Meer verliert und von dessen Fenstern man eine entzückende Fernsicht über die Insel und das Meer bis nach der gegenüberliegenden Küste hat. Die Mutter der Königin pflegte hier mit Vorliebe verweilen.

An Publikum wird es für die Flottenschau schwerlich fehlen. Die Insel Wight ist um diese Zeit an sich überfüllt, dazu kommen noch die Gäste der Badeorte an der englischen Südküste und die unzähligen, die an Bord von Vergnügungsdampfern sich das Schauspiel in der Nähe anschauen.

Sonntag wird der Kaiser vermuthlich eine Abordnung der deutschen Kolonie mit Herrn O. v. Ernsthausen an der Spitze empfangen und sich persönlich an Bord verschiedener Kriegsschiffe begeben. Montag erfolgt Abfahrt der englischen Flotte zum Herbstmanöver, Dienstag wird der Kaiser der Regatta in Cowes als Gast des aristokratischen Yachtklubs beiwohnen: auf Antrag des Prinzen von Wales soll er zu dessen Ehrenmitglied ernannt werden. Mittwoch findet die Truppenschau in Aldershot statt, nach deren Ablauf der Kaiser gesonnen sein soll, noch am selben Tage die Rückreise anzutreten. (K. Z.)

Familien-Nachrichten.

Else Schmidt 12284
Max Richter
Verlobte.
Posen. Danzig.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Elise v. Suchodoletz mit Töchterschuldirektor Karl Heinrich in Königsberg. — Fräul. Marie Eberhardt mit Herrn Karl Abicht in Bromberg. — Fräulein Bertha Denecke mit Lehrer Herm. Brusch in Altenhagen.

Verehelicht. Lieut. Reinhard Frhr. v. Dalwigk zu Lichtenfels m. Maria Theresia Freiin von Elberfeld in Schloß Canstein.

Gestorben. Prof. Dr. Anton Ruhn in Heidelberg. Geh. Reg.-Rath a. D. Ewald König in Münster. Hr. Emil v. Behr in Renzow. Frl. Ludw. Schenck zu Schweinsberg in Rothenditmold bei Kassel. Prof. Dr. Eduard Lübbert in Bonn

Vergnügungen.

Victoria-Theater
Heute Sonntag 4. August 1889.
Auftreten neuengagirter Künstler und Specialitäten.
Gebrüder Hemerden, Orig.-Schnellmaler, Pantomimisten und Rollschuhläufer.
Hervey, Fußequilibrist, **Castor Watt,** Mimiker u. Verwandlungskünstler, **Percey und Ella,** Drahtseilkünstler, **Miß Alice,** Miniatur-Soubrette, **Kathi Richter,** Lieder- und Walzersängerin. **Martin Reuter,** Salon-Humorist. **Minna Kramer,** Chansonette.
Im Garten großes Konzert.
Anfang des Konzerts 5 Uhr, der Vorstellung 7½ Uhr.
12341 **Arthur Roesch.**

Central-Concerthalle,
Posen, Markt 51, I. Etage.
Eigenthümer: J. Fuchs.
Verkehrsort aller Fremden.
Allabendlich Auftreten von Spezialitäten nur 1. Ranges.
Anfang 7 Uhr.
ff. Küche bis Abends 12 Uhr.
Echte Biere hell und dunkel.
Entree frei.
Sonntag von 12–2 Uhr Matinée.

Posener
Handwerker-Verein.
Sonntag,
den 4. August 1889,
im
Feldschloß-Etablissement:
Sommer-Fest.
(Garten-Konzert; Preiskegeln u. Tivoli für Damen; Preisschießen für Herren; Wettrennen, Preisbolzenschießen und Gewinnverloosung für Kinder; Gesellschaftsspiele, Aufsteigen von Luftballons, Illumination des Gartens mit Lampions u. bengalischen Flammen; Tanz im Saale.)
Anfang 4 Uhr.
Die Vereinsmitglieder haben freien Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.
Garten-Entree für Nichtmitglieder à Person 25 Pf., Familien-Billets für 3 Personen 50 Pf., Kinder 10 Pf.
Entree zum Saale für Nichtmitglieder à Person 1 M.
Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im Saal statt. 12052

Berggarten (Wilda).
Heute Sonntag, den 4. August:
Garten-Konzert.
Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pf.

Restaurant Grossmann, Jersitz.
Heute Sonntag:
Großes Tanz-Kränzchen.

M. 7. VIII. A. 7½ Cfz. I.

Etablissement Zoologischer Garten.

Sonntag, den 4. August 1889:
Letzte
Luftschiffahrt
des rühmlichst bekannten kühnen Luftschiffers
Ernst Syring
mit seinem
Riesen-Luftballon Victoria.



Aufsteigen des Ballons **7 Uhr.**
Während der Auffahrt vom Ballon aus großes Schneegestöber und Auffliegen von Brieftauben.
Großes Garten-Concert,
gegeben von der Kapelle des Inf.-Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46 unter Direktion des Herrn Kapellmeisters A. Thomas.
Kassenöffnung 2 Uhr. Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entree à Person 30 Pf., Kinder 10 Pf.
Billets à 25 Pfg. sind im Vorverkauf bei den Herren **Opitz,** Wilhelmsplatz 3, und **Vorwerg,** Sapiehaplatz 7, zu haben.
Nach der Auffahrt Entree 15 Pf., Kinder 5 Pf.
Bei ungünstiger Witterung Concert im Saal. 12336
Anfang 5 Uhr. Entree 15 Pf. Kassenöffnung 4 Uhr.
NB. Für Besucher des Zoologischen Gartens ist auch der Eingang von der Bukerstraße geöffnet.

Dem geehrten Publikum der Stadt Posen und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich vom 1. August cr. ab die Führung des Trompetercorps des 2. Leib-Husaren-Regiments Kaiserin Nr. 2 übernommen habe. 12321
Wohne zur Zeit in der Husarenkaserne bei Bartholdshof. **J. Schöppe.**

Dem geehrten Publikum der Stadt **Posen** und Umgegend zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich am 1. August d. J. hierselbst an der **Berlinerstr. Nr. 18, parterre,**
Restaurant
verbunden mit
Bier- und Wein-Ausschank
eröffnet habe. 12304
Durch gute Speisen und Getränke, solide Preise und reelle Bedienung werde ich mich bemühen, das geehrte Publikum nach jeder Richtung hin zu befriedigen.
Mit Hochachtung
A. Styczynski,
Berlinerstraße 18, parterre.

Meine Fabrik und
Lager goldener und silberner Waaren,
sowie Kirchengefäße und Juwelen wird sich vom 5. August d. J. außerordentlicher Umstände halber, welche später der Oeffentlichkeit bekannt gemacht werden, nicht mehr im Gebäude des polnischen Theaters, trotzdem 3500 Mk. zur Sicherstellung des über zweijährigen Miethszinses bei der hiesigen Regierung deponirt sind, sondern
Wiener Platz und Bergstraße Nr. 14,
im Hause des Herrn **Stolzmann,** befinden.
Ich erlaube mir dies mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums zu empfehlen, indem ich schnelle und reelle Bedienung zusichere. 12287
J. Kudliński,
Goldarbeiter und Juwelier.

An Stelle des verstorbenen Rittergutspächters Herrn Carl Eduard Kriese aus Chlewiska habe ich zu meinem General-Bevollmächtigten den
Güterdirektor Herrn Oswald Bernecker
aus Młodasko ernannt, was ich hierdurch zur Kenntniß der Interessenten bringe. 12272
Bronislaus von Gąsiorowski.

Verein früherer Mittelschüler.
Sonntag, den 11. August a. cr im Feldschloß-Etablissement.
Sommervergnügen.
Programm: Gartenconcert, Preisspiele für **Damen** und **Herren, Kinderpolonaise** mit **Gewinnvertheilung, Gesellschaftsspiele, Tanz** im Saale 2c. 12283
Garten-Entree für Mitglieder und deren Angehörige pro Person 15 Pfg. Für eingeführte Nichtmitglieder pro Person 25 Pf. Kinder 5 Pfg.
Der Vorstand.

J. O. O. F.
M. d. 5. VIII. 89. A. 8½ U. L. u. Gr. S. 12320

Rheingauer Schaumwein Kellerei
(Gegründet 1865.)
Rheingold
SÖHNLEIN & Co
Hoflieferanten
SCHIERSTEIN i/Rheingau.
gesetzlich geschützte Marken:
„Rheingold" „Kaiser-Monopol"
Bezug durch Weinhandlungen
Sortenliste auf Verlangen.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft
Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.
Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Die Deutsche Hypothekenbank
(Actien-Gesellschaft) in Berlin
gewährt unkündbare und kündbare Darlehne auf Güter und bäuerliche Wirthschaften bis zu zwei Drittel der landschaftlich festgesetzten Taxe, bei Wohngebäuden (auch in mittleren Städten der Provinz) bis zum zehnfachen Gebäudesteuer-Nutzungswerthe **zu sehr günstigen** Bedingungen
Näheres bei der General-Agentur 12337
Alex Bernstein in Posen.

Börsenspekulation mit beschränktem Risico.
Mit nur **500 Mark** Einlage kann man an einer größeren Börsenspekulation mit beschränktem Verlust und unbegrenztem Gewinn theilnehmen. Prospekt wird franko zugesandt. 11207
Eduard Perl, Bankgeschäft,
Berlin, Kaiser-Wilhelmstr. 4.

Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.
Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Kgl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — **Zweck derselben:** Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von **Invaliden.** Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1888 wurden versichert 21,600 Knaben mit M. 25,600,000 Capital. — **Status Ende 1888:** Versicherungskapital M. 112,000,000; Jahreseinnahme M. 6,600,000; Garantiemittel M. 20,000,000; Invalidenfonds M. 129,000; Dividendenfonds M. 628,000. Prospecte 2c. unentgeltlich durch die Direktion und die Vertreter. 12279

Geschäfts-Verlegung.
Vom 1. Oktober d. J. verlege mein Geschäftslokal nach
Wilhelmsstraße 25, 1 Treppe
und verkaufe demzufolge Costüme, Umhänge, Jacken, Regenmäntel zu sehr civilen und billigen Preisen. 12278
Johanna Slomowska, Wilhelmsstr. 26.

Direct von Havana
empfingen wir grosse Posten Cigarren **der rühmlichst bekannten Marken:** Africana, Aguila de Oro, Belinda, Cabanas y Carbajal, Carolina, Corona Ecuador, Flor de Alvarez, Flores de Aroma, Flor de Cuba, Flor de Inclan, Flor de A. Murias, Flor de J. S. Murias Flor de Ant. Fernandez Garcia, Flor de Tabacos Partagas, Flor el Todo, Henry Clay, Hypasia, Legitimidad, Manuel Garcia Alonso, Meridiana, Miel, Mi Querida Patria, Otilia, Por Larranaga, Punch, Sport Club de Alemania, H. Upmann, Vencedora, Villar y Villar etc. etc. **von** Mk. 105 bis 2800 **pro Tausend.**
Wöchentlich neue Sendungen.
Preise wie bekannt sehr billig. Bedienung streng reell.
Bei Abnahme v. Originalkistchen u. Baarzahl. wird Rabatt gewährt.
Boenicke & Eichner,
Cigarren-Importeure,
Berlin W., 21 Französische Strasse 21. 12300

Zu Bauzwecken
I Träger und Eisenbahnschienen,
sowie Schienen zu Gleisanlagen 2c. offerirt billigst
Heinrich Liebes,
Kanonenplatz 11. 12361

Zoologischer Garten.
Heute Sonntag:
Halbe Eintrittspreise
Für Nichtkonzertbesucher Eingang von der Bukerstraße. 1231[illegible]

Handels-Kursus
beginnt den 5. August cr.
11029 **Prof. Szafarkiewicz.**

Buchführung,
kaufm. Rechnen 2c. Ein neuer Kursus beginnt bei mir am 8. d. M. Meldungen von 1–3 Uhr Nachm.
A. Schorlepp, Gartenstr. 1a, II.

Baugewerkschule Deutsch-Krone.
Wintersemester beginnt 1 November d. J. Schulgeld 80 M. Näh. durch d. Direktion.

In den 1229[illegible]
Fröbel'schen Kindergärten
Obere Mühlenstr. 27 p. und Breslauerstr. 18 p., findet die Aufnahme von Kindern täglich von 9–12 und 2–4 Uhr statt.
Die Vorsteherin
Anna Michel.

Institut für Violinspiel
St. Martinstr. 13, II.
Aufnahme neuer Schüler täglich von 12–2 Uhr.
12323 **Edwin Jahnke.**

Violin- u. Cello-Institut,
Obere Mühlenstraße 21.
Der Unterricht beginnt am 5. d. M.
Neue Schüler finden Aufnahme.
Ernst Fritsche, Kapellmeister.

Ich habe mich in
Tremessen
als Arzt niedergelassen.
12277 **Dr. Fritsche.**

Zurückgekehrt
Dr. v. Święcicki,
Frauenarzt.
Palais am Markte.

Alte gelagerte garantirt reine
Moselweine von 0,60,
Rheinweine „ 0,80
Bordeauxweine 1,00
Ob. Ungarweine 0,80
offerirt unter Garantie der Echtheit die Weingroßhandlung
H. S. Jaffé Nachf.
Adolf Leichtentritt,
12319 Gr. Gerberstr. 20.

Als vornehmsten Wandschmuck
empfehle
Statuen, Reliefs, Büsten Consolen, Säulen,
in Gyps und Elfenbeinmasse.
M. Biagini, Halbdorfstr. 3[illegible]
Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.

Trauer-Hüte
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen 11898
Isidor Grieß, Schloßstr. 4.

Uhren und Reparaturen,
unter 2jähriger reeller Garantie.

Taschenuhren m. Goldr. v.	10,—	an,
echt silb. Remontoir	„ 15,—	„
gold., 14 k. „	„ 30,—	„
Regulator., 14 T. gehend	„ 18,—	„
Wecker, Wand- u. Stand-Uhren	„ 3,—	„
1 Uhr reinigen	0,75	
1 neue Feder einsetzen	1,—	
1 größere Reparatur	1,50	

Kleinigkeiten gratis,
empfiehlt und versendet 1235
Paul Müller, Uhrmacher,
Posen, Breitestr. Nr. 18 b.

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

☾ **Pudewitz**, 2. August. [Kram-, Vieh- und Pferdemarkt.] Der vorgestern hier abgehaltene Kram-, Vieh- und Pferdemarkt nahm trotz der bis zum Nachmittage andauernden ungünstigen Witterung in allen Theilen einen ziemlich befriedigenden Verlauf. Obgleich auf dem Krammarkte Mangel an Käufern zu verspüren war, hörte man doch nirgends klagen. Am lebhaftesten ging es auf dem Viehmarkte zu, auf welchem sich viele Käufer eingefunden hatten. Das Geschäft ging flott von Statten und bis Mittag war der nicht unbedeutende Bestand vollständig geräumt. Die Nachfrage, besonders nach guten Milchkühen, war so stark, daß noch eine bedeutend größere Quantität Absatz gefunden hätte. Der Pferdemarkt war nur mäßig und fast ausschließlich mit Arbeitspferden beschickt.

× **Schroda**, 1. August. [Personalien. Trichinen. Besitzwechsel.] An Stelle des nach Pleschen versetzten Gefängniß-Inspektors, Gerichtssekretärs Neumann ist Gerichtssekretär Rodlof aus Mogilno bei dem hiesigen Amtsgerichte heute in Beschäftigung getreten und hat gleichzeitig auch die Gefängniß-Inspektion übernommen. — Von den in der vergangenen Woche von den hiesigen Fleischern geschlachteten Schweinen sind 5 mit Trichinen behaftet gewesen und daher zum Genuß unbrauchbar gemacht worden. Da die Schweine nicht versichert waren, so erleiden die Fleischer nicht unbedeutenden Schaden. — Das den Erben des kürzlich verstorbenen Rechtsanwalts Dr. v. Weclewski gehörige Haus in der Peisernschen Straße ist in den Besitz des Dr. Lawitzki übergegangen.

g. **Krotoschin**, 2. August. [Stadtverordneten-Versammlung. Personalien. Tollwuth.] In der gestern Nachmittag stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurden sämmtliche zwölf Punkte der Tagesordnung erledigt, unter andern kamen auch die Bedingungen, unter welchen die Uebernahme der Sulmierzycer Chaussee von der Provinz erfolgen soll, sowie die Amortisation resp. Ausloosungen der Stadtobligationen zur Sprache. — An Stelle des von Korytnica verzogenen Gutsverwalters Dihrberg ist der Gutspächter Kirk daselbst auf sechs Jahre zum Schulvorsteher der evangelischen Schule zu Ligotta erwählt worden. — Die Tollwuth unter den Hunden zu Benitz und Ustkowo ist erloschen und die angeordnete Schutzmaßregel aufgehoben.

♂ **Rawitsch**, 2. August. [Botenpost.] Die Ober-Postdirektion zu Posen hat bestimmt, daß zwischen unseren Nachbarstädten Sarne und Görchen eine Botenpost eingerichtet wird. Dadurch ist die Möglichkeit gewährt, Briefe und Zeitungen, welche mit den Mittagszügen in Rawitsch für Görchen eintreffen, noch an demselben Tage in Görchen zu erhalten. Ebenso wird für diese letztere Stadt Gelegenheit geboten, Postsachen mit den Mittagszügen nach Breslau bezw. Posen befördern lassen zu können. Von Sarne werden die Postsachen durch Bergers Omnibus nach Rawitsch geschafft. An den Gebäuden der Zuckerfabrik Görchen, welche 1 Kilometer von der Stadt entfernt sind, soll außerdem ein Briefkasten angebracht werden.

—r. **Wollstein**, 2. August. [Verschiedenes.] Der auf dem Neubau des Kupferschmiedemeisters Heinrich Gutsche beschäftigt gewesene Arbeiter Jaskulski aus Kiebel wurde vor einigen Tagen, während der Arbeit, von Krämpfen befallen und verstarb, ehe der hinzugerufene Arzt Dr. Markwitz eingetroffen war. — Am Mittwoch hat sich in Priment der Kaufmann und Bäcker Hänel durch Erhängen das Leben genommen. — Der Wirthschaftsinspektor Heinz ist zum Gutsvorsteher des Gutsbezirks Tuchorze ernannt worden. Die im Frühjahr abgebrannte Dampfschneidemühle der Herren Gumprecht u. Urbański in Forst Barlożen ist seit Montag wieder im vollen Betriebe.

v. **Tirschtiegel**, 2. August. [Verschiedenes.] In diesen Tagen ist das hier neuerbaute zweite katholische Schulhaus vom Baurath Helmecke aus Meseritz besichtigt und für bewohnbar erklärt worden. Dasselbe soll zu Beginn des neuen Semesters, d. i. im Oktober d. J. eingeweiht und bezogen werden. — Vom 19. August bis 28. September d. J. wird in der Handwerkerschule zu Berlin ein Zeichenkursus — Anfangskursus — für Lehrer an staatlichen Fortbildungsschulen abgehalten werden. Von der hiesigen Fortbildungsschule ist Lehrer Lange zu diesem Kursus einberufen worden. — Gestern und vorgestern hat der Zirkus von E. Blumenfelds Wittwe hierselbst zwei Vorstellungen veranstaltet. — Bürgermeister Nixdorff hierselbst ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Auf der Landstraße zwischen hier und Birnbaum wird auf dem hiesigen städtischen Territorium die zweite Brücke hinter der Steindammschen Wassermühle neugebaut. Der Verkehr auf dieser Straße ist deshalb bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt. Dieselben müssen einen kleinen Umweg über Altwork und Hammeritzker Mühle machen.

II **Bromberg**, 2. August. [Schützenjubiläum. Fest der Radfahrer. Eingefangene Verbrecher. Eisenbahn-Direktionsgebäude. 50jähriges Pfarrjubiläum.] Zu dem Jubiläumsfeste unserer Schützengilde, welches am 4., 5. und 6. August d. J. stattfindet, haben sich bis jetzt 184 Schützen auswärtiger Gilden angemeldet. Die weitaus größte Zahl derselben beansprucht Freiquartier, so daß das betreffende Komite zur Unterbringung derselben vollauf zu thun hat. Ueberall kommt man dem Komite aber in der freundlichsten Weise entgegen. In einigen Straßen werden bereits Ehrenpforten gebaut, auch sieht man schon einzelne Häuser, die sich mit Kränzen und Laubgewinden zu schmücken beginnen. — Am Sonntag veranstaltet der hiesige Radfahrer-Verein zur Eröffnung seiner Rennbahn auf dem Jaegerhofer Felde ein Fest. Mit diesem Feste ist gleichzeitig ein Velociped-Wettfahren auf der neuen Bahn verbunden. Zu demselben sind die Mitglieder der Gauverbände von Frankfurt a. O., Stettin, Colberg, Danzig, Königsberg und Posen eingeladen worden. — Vor einigen Tagen ist hier ein erst kürzlich aus dem Zuchthause entlassener Verbrecher unter Zuhilfenahme von 30 Mann berittener Dragoner im Walde an der Schubiner Chaussee mit noch zwei seiner Genossen eingefangen worden. Es ist dies der Arbeiter Josef Salewski von hier; derselbe hat nach seiner Freilassung nicht mehr wie zehn schwere Einbrüche in Gemeinschaft mit den beiden anderen eingefangenen Personen in Inowrazlaw, Nakel und in der dortigen Gegend verübt. Der Verbrecher zählt erst 22 Jahre, hat aber schon 3 Jahre im Zuchthause zugebracht. — Das neue Eisenbahn-Direktionsgebäude ist bis heute von den Bureaus, welche in gemietheten Häusern untergebracht waren, bezogen worden, wodurch die Wohnungen von vier großen Häusern frei geworden sind. Die Bureaus des alten Eisenbahn-Direktionsgebäudes (auf dem Bahnhofe) werden später umziehen. — Im nächsten Monat begeht der Pfarrer Serno von hier sein 50jähriges Dienstjubiläum.

* **Tremessen**, 2. August. [Neuer Arzt.] Am 1. August hat sich hierselbst ein neuer Arzt, Herr Dr. Max Fritsche, niedergelassen.

---

* **Heilsberg**, 31. Juli. [Eisenbahnbau.] Die königliche Regierung plant den Ausbau einer Eisenbahn, welche die durch die Ostbahn, Ostpreußische Südbahn, Thorn-Insterburger und Allenstein-Kobbelbuder Bahn umgrenzte Landfläche in der Mitte von Nordwest nach Südost durchschneidet. Die neue Linie soll von der Station Tiefensee der Allenstein-Kobbelbuder Eisenbahn, also nahe bei der Mündung der letzteren in die Ostbahn, ausgehen, die Städte Landsberg, Heilsberg und Seeburg berühren und bei der Station Rothfließ in die Thorn-Insterburger Bahn münden, um von hier aus über Bischofsburg nach Johannisburg oder Ortelsburg weitergeführt zu werden. Zur Besprechung dieser Angelegenheit waren vor einigen Tagen die betreffenden Herren Landräthe einer Einladung der königlichen Regierung nach Königsberg gefolgt, wo dieselben die Weisung erhalten, in ihren Kreisen mit den interessirten Städten den Gegenstand weiter zu behandeln. Gestern fand nun im Hotel „Eichholz" hierselbst eine Unterredung in der Sache statt zwischen dem Landrath, Mitgliedern des Kreisausschusses und Vertretern hiesiger Stadt, deren Resultat, wie die „Warmia" hört, die Zustimmung zum Regierungsprojekt sein soll. Da dieser, wohl nur vor wenigen vorausgesetzten neuen Bahnlinie größtentheils strategische Maßnahmen zu Grunde liegen dürfen, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß mit dem Ausbau derselben sehr bald wird begonnen werden.

Vom Schlafen und Träumen.

In einer Gesellschaft wurde kürzlich die Frage aufgeworfen, ob Personen mit leisem Schlafe seltener oder häufiger träumen, als solche mit tiefem Schlafe. Die Meinungen waren getheilt. Da die Gesellschaft aus Philosophen bestand, wurde beschlossen, die Sache zu untersuchen. Aber wie? Man entschied sich dafür, die Stimmen zu zählen. Nun sollte man denken, daß eine Abstimmung in wissenschaftlichen Fragen keinen Sinn haben könne, daß man Naturerscheinungen nicht beschließen könne. Und dennoch führte das Zählen zu überraschenden Ergebnissen. Man fragte nämlich Jeden, indem man seine Meinung einholte, nach den Beobachtungen, die er an sich selbst anstellen konnte, und gelangte so zu einem Erfahrungsmaterial, das interessante Thatsachen festzustellen gestattete. Aus der Abstimmung war eine Statistik geworden.

Die Untersuchung wurde in der russischen Universitätsstadt Dorpat von Friedrich Herrwagen vorgenommen. Er sendete fünfhundert Fragebogen aus, und zwar an Personen männlichen und weiblichen Geschlechtes in den verschiedensten Alters- und Berufsklassen. 406 Bogen kamen, in allen Rubriken sorgfältig beantwortet, zurück. Davon entfielen 142 Zettel auf Frauen, 113 auf Männer und 151 auf Studenten, welche in eine eigene Gruppe gethan wurden, was sich aus Gründen der besonderen Lebens- und Berufsweise derselben empfahl.

Zählen wir zunächst die Antworten auf einige der gestellten Fragen. Was die Häufigkeit der Träume betrifft, so erklärten 99 Personen, allnächtlich, 133 häufig, 153 selten und 15 Personen, gar nie zu träumen. 6 Antworten waren unbestimmt. Lebhafte Träume zu haben versicherten 216 Personen, während 175 aussagten, daß sie nicht lebhaft träumten. Unbestimmt lauteten 15 Antworten. Die Erinnerung an die Träume im Wachen regelmäßig zu behalten, erklärten 194, indeß 203 dies nicht zu können behaupteten. Unbestimmt äußerten sich 9 Personen. Nun wurde gefragt, wann der Betreffende zu Bette gehe, aufstehe, wie viel Zeit er zum Ausschlafen brauche, ob sein Schlaf ein tiefer oder leiser sei, auf welch letztere Frage 202 sich zu leisem, 166 zu tiefem Schlafe bekannten und 26 angaben, daß sie zwar tief schliefen, aber leicht zu wecken wären. Des Schlafes die ganze Nacht hindurch, ohne aufzuwachen, erfreuten sich 261, wohingegen 143 Personen sagen mußten, daß dies nicht der Fall sei. Am Tage nach Belieben einschlafen zu können, gaben 103 an, 294 verneinten es und 9 äußerten sich nicht mit Bestimmtheit.

Aus den weiter angestellten Zählungen ergeben sich nun folgende Resultate: Die Lebhaftigkeit der Träume nimmt mit der Häufigkeit stark zu, und der Schlaf wird um so leiser, je häufiger die Träume werden. Die Frauen haben im Allgemeinen einen viel leiseren Schlaf als die Männer und träumen sehr viel mehr. Von den Personen weiblichen Geschlechts träumen nämlich allnächtlich und häufig 73 Perzent, von den Studirenden nur 50 Perzent, von den übrigen Männern 48 Perzent. Ferner zeigt sich, daß mit zunehmendem Alter ohne Unterschied des Geschlechtes die Träume seltener werden, der Schlaf aber auch leiser. Die Häufigkeit der Träume, welche in der Kindheit gering ist, wächst rasch, hat im Alter von 20 bis 25 Jahren den Höhepunkt erreicht und nimmt darauf wieder ab.

Die Frage, von welcher die Anregung zu der Untersuchung ausging, beantwortet sich dahin, daß die Träume bei leisem Schlafe häufiger sind, als bei tiefem, und zwar bei Männern und Frauen gleicherweise. Die Lebhaftigkeit der Träume ist ebenso wie die Häufigkeit beim Weibe am größten. Denn Personen mit leisem Schlafe sind die Träume auch besser erinnerlich.

Auf die Schlafdauer scheint beim männlichen Geschlecht die Häufigkeit der Träume und die Tiefe des Schlafes keinen Einfluß zu haben. Ganz anders beim Weibe; hier finden wir große Unterschiede. Die, welche häufig träumen, schlafen fast eine Stunde länger als die, welche selten träumen; die Personen mit leisem Schlaf fast eine halbe Stunde weniger, als die mit tiefem Schlaf. Wer häufiger träumt, hat ein viel größeres Schlafbedürfniß. Dabei ist das Schlafbedürfniß bei den Frauen größer als bei den Männern. Die zum Einschlafen nöthige Zeit ist länger bei lebhaft Träumenden und bei Leiseschläfern. Von den Studenten schlafen 80 Perzent die Nacht durch, von den übrigen Männern 70 Perzent, von den Frauen nur 43 Perzent.

Wer wenig träumt und tief schläft, ist in der Regel am Morgen und Vormittag besser disponirt, als jene Anderen. Im Allgemeinen erscheint der Morgen und Vormittag als die bevorzugte Arbeitszeit. Die Nervosität, welche bei den Frauen erheblich stärker verbreitet ist, geht mit leisem Schlaf und häufigen Träumen parallel. Es ist endlich noch in Betreff des Temperaments eine höchst interessante Beobachtung, daß überall tiefer Schlaf und seltene Träume die Phlegmatiker bevorzugen.

Militärisches.

= **Zu der Marinebestechungsangelegenheit** wird der „Wes.-Ztg." aus Minden geschrieben: „Mit dem mehrerwähnten Befehl zur Verhaftung eines hiesigen, im Verdacht der Betheiligung an den in Kiel vorgekommenen Ordnungswidrigkeiten stehenden Industriellen war auch die Weisung eingegangen, alle für die Firma einlaufenden Briefe und Depeschen sofort an die Berliner Untersuchungsbehörde auszuliefern. Die Sperre ist indeß jetzt wieder aufgehoben, auch wurden die beschlagnahmten Bücher zurück erstattet. Daraus werden für den Verhafteten günstige Schlüsse gezogen."

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen**, 2. August. [Strafkammer.] Der Wirth Ludwig Hirschfeld aus Zasutowo war am Abende des 18. Januar 1888 spät mit seinem Fuhrwerk nach Kostrzyn gekommen und in die

---

Herbststürme.

Von Mathilde Roos.

Autorisirte Uebersetzung von Gustav Lichtenstein.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

„So? nun, was schreibt er denn?"

„Nur düstere, traurige Dinge ... gleich düster und traurig wie Frau Ekestams Gesicht", fügte er halblaut hinzu. „Er meint, daß die Einsamkeit auf dem Lande entsetzlich sei, daß von allen Verdrießlichkeiten, die einem widerfahren können, keine zu vergleichen ist mit einer ererbten, schlecht bewirthschafteten Besitzung, und daß man sein Wohlbefinden unfehlbar dadurch zerstören kann, daß man einmal am Tage Rücksprache mit dem Inspektor oder einem Großknecht nimmt ... und dergleichen Dinge mehr."

„Armer Baron! Das klingt nicht gerade lebensfrisch!"

„Nein, es wäre eine Sünde, das zu sagen. Und dann beklagt er sich auch über ... warten Sie, ich glaube, ich habe den Brief bei mir ... jawohl ... hier ist er ... Wenn es Ihnen recht ist, lese ich Ihnen einiges vor?"

„Besten Dank, das wird mir sehr angenehm sein."

Der Lieutenant hielt sein Pferd an und glättete einen zerknitterten Brief, den er aus einer Tasche gezogen hatte.

„Das erstere handelt von unseren privaten Angelegenheiten ... dann kommt die Landwirthschaft ... und dann ... dann schreibt er folgendermaßen ... Uebrigens kann ich nicht sagen, daß ich mich durch Arbeiten oder Zerstreuungen überanstrenge. Ich bin noch so schwach nach meiner Krankheit, daß ich nicht einmal einen Bericht über meine Reise aufsetzen kann, und auch zu lesen bin ich nicht im Stande. Aber ich widme mich dafür anderem, um so mehr unterhaltendem Zeitvertreib. Des Vormittags zanke ich und höre mir Klagelieder an. Dann esse ich zu Mittag, und dies thue ich mit viel Bedacht, denn nach meiner Krankheit habe ich mich der Gastronomie ergeben. Ich habe mir eine vortreffliche Wirthschafterin abgeschafft, die vorzügliche Speisen bereitet, und deren Unterhaltung die interessanteste ist, die ich je gehört habe. Eine Leidenschaft muß man haben, um sein Leben auszufüllen. Ich gebe zu, daß die Leidenschaft, an die ich mich augenblicklich gehängt habe, nicht zu den erhabenen gehört, aber sie ist dafür unschädlicher und — moralischer. Wenn sie auch keine berauschenden Freuden gewährt, so hat sie auch keine Gewissensbisse im Gefolge, und das ist ein großer Vortheil, ein unglaublich großer Vortheil, das fühlt man am besten des Nachts, wenn man wach liegt und einen die Erinnerungen quälen ... Des Nachmittags sitze ich in meinem Schaukelstuhl, — selten über vier Stunden, — und zähle die Figuren auf dem Teppich, oder bisweilen, um Abwechselung zu haben, die Lichter in der Krone oder die Tafeln an den Wänden. In dieser Beschäftigung besitze ich eine unglaubliche Fertigkeit. Ich übe sie mit einer Schnelligkeit und einer Freiheit von jeder Gedankenanstrengung aus, die sie mitunter etwas einförmig macht. Wenn ich damit zu Ende bin, gehe ich zur Ruhe, und des Nachts pflege ich manchmal zu schlafen. In letzter Zeit ist dies mehrmals eingetroffen, vielleicht als eine Fortsetzung oder Entwickelung der angenehmen Betäubung, in die ich am Tage zu versinken pflege ..."

Der Lieutenant hielt inne und wandte sich zu Adele.

„Das ist entsetzlich bitter, nicht wahr?"

„Entsetzlich!"

Inzwischen hatten sie sich während dieses Gesprächs von der übrigen Gesellschaft völlig getrennt. Adele war ein wenig erstaunt, als sie die Entdeckung machte, daß sie allein mit dem Lieutenant war.

„Wir wollen schneller reiten!" rief sie und hieb auf ihr Pferd ein. „Wir sind ja ein ganzes Stück zurückgeblieben."

Sie ritten eine Weile schweigend weiter. Plötzlich hielt Adele ihr Pferd an und zeigte mit der Reitpeitsche nach dem Walde.

„Warten Sie!" rief sie lebhaft. „Wir werden durch den Wald reiten. Dort geht ein Fußsteig, wenn wir dem folgen, kommen wir früher als die andern auf die Landstraße."

„Aber um in den Wald zu kommen, müssen wir über jenen Graben, und das sieht bedenklich aus," bemerkte der Lieutenant.

„Bah, das weiß ich," rief Adele. „Als Mädchen habe ich über doppelt so breite gesetzt."

In ihrem Eifer zog sie die Zügel heftig stramm und hieb auf ihr Pferd ein, um es zum Sprung zu bringen.

Der Lieutenant ritt auf sie zu und ergriff die Zügel, um das Pferd, das sich bereits bäumte, zurückzuhalten. Aber sie versetzte seinem Pferde einen Schlag, daß es zur Seite sprang und der Lieutenant die Zügel ihres Pferdes loslassen mußte.

Jetzt lachte sie wieder; das Gefühl trotzigen Lebensmuthes, das sie während des ganzen Spazierrittes empfunden hatte, stieg ihr wie ein Rausch zu Kopf, ihre Augen blitzten, sie gab dem Pferde einen Schlag mit der Reitpeitsche und sprengte dem Graben zu.

Aber das Pferd wollte nicht hinüber. Es bäumte sich und schlug mit den Füßen aus. Keuchend, athemlos, bald erröthend, bald erbleichend, versuchte Adele Herr über das wilde Thier zu werden — aber vergebens. Jetzt sprang der Lieutenant aus dem Sattel und eilte herbei, um dem Pferde Adeles in die Zügel zu fallen. Aber in demselben Momente bäumte es sich zum dritten Male und ehe noch der Lieutenant den Versuch hatte machen können, es hinabzuziehen, setzte es über den Graben und fiel mit der ganzen Last seines Körpers auf seine Reiterin. Einen Augenblick wälzte es sich auf dem Boden, dann warf es sich zur Seite, sprang auf und rannte in wilden Sprüngen die Landstraße hinab.

Am Rande des Grabens, den Kopf und einen Arm über den Graben hängend, lag Adele, bleich und unbeweglich. Im ersten Moment glaubte der Lieutenant, sie wäre todt; die ganze Gestalt erschien vollkommen leblos. Als er aber den Versuch machte, sie emporzuheben, flog ein Zittern über ihr Gesicht, sie öffnete die Augen zur Hälfte und fing zu jammern an, erst leise, dann immer heftiger. Sie mußte einen gefährlichen, inneren Schaden erlitten haben, denn sie vermochte kein Glied zu bewegen, und als Bernfelt sie emporheben wollte, stieß sie einen gellenden Schrei aus und fiel aufs Neue in Ohnmacht.

Der Lieutenant sah verzweifelt umher. In diesem Augenblicke kam die übrige Gesellschaft, die Adeles Pferd den Hügel hatte hinabrasen sehen, eiligst herbei. Es herrschte große Aufregung. Die Freifrau Dahlheim war nahe daran, in Ohnmacht zu fallen, Fräulein Bergen weinte unaufhaltsam, und

Försterſche Schänke gegangen, ſein Geſpann hatte er vor dem Hauſe ſtehen laſſen. In die Schänke trat der Gendarm Dobke und fragte nach dem Namen eines der Fuhrleute, die vor dem Hauſe ihre Pferde fütterten; Hirſchfeld konnte den Namen nicht nennen und wies ihn an einen anderen Mann. Hirſchfeld ging dann hinaus zu ſeinen Pferden; dort kam der Bürgermeiſter Stein an ihn heran und ſchlug ihm mehrere Ohrfeigen, ging ins Polizei-Bureau und ließ den Hirſchfeld durch den Gendarmen hinbringen. Hier will H. von den Gendarmen ſo vor die Bruſt geſtoßen worden ſein, daß er über eine Bank gefallen iſt. So ſtellte Hirſchfeld in der heutigen Verhandlung einen Vorfall dar, der die Veranlaſſung dazu war, daß er angeklagt iſt, am 12. Februar 1888 bei der Staatsanwaltſchaft zu Poſen eine Anzeige gemacht zu haben, durch welche er den Gendarmen Dopke wider beſſeres Wiſſen der Mißandlung im Amte beſchuldigte. Der Angeklagte hatte die ihm widerfahrene Behandlung in Koſtrzyn dem Konzipienten Sliwinski aus Wreſchen mitgetheilt und ihn erſucht, einen Strafantrag in ſeinem Namen zu ſtellen. Dies hat Sliwinski gethan und in dem Strafantrage noch angeführt, der Bürgermeiſter Stein habe den Angeklagten im Polizeibureau mit dem Gendarmen allein gelaſſen, letzterer habe ihn nun „gründlich durchgewalkt", indem er ihm Ohrfeigen geſchlagen, ihn gewürgt und hin und her geſtoßen habe. Der Angeklagte beſtreitet, etwas anderes, als er heute angegeben, zum Sliwinski geſagt zu haben, und der bei der fraglichen Unterredung zugegen geweſene Briefträger Andreas Luczak, jetzt in Poſen, bekundet, daß der Angeklagte bezüglich des Gendarmen Dopke nur geſagt habe, derſelbe habe ihn ſo vor die Bruſt geſtoßen, daß er gefallen ſei. Konzipient Sliwinski will die Strafanzeige auf Grund der bei der Unterredung mit dem Angeklagten gemachten Notizen angefertigt haben, im Uebrigen ſich aber der Sache bei der Länge der Zeit heute nicht mehr entſinnen, namentlich auch nicht, ob er die Anzeige dem Angeklagten vorgeleſen habe, wie die Anklage behauptet. Der Zeuge Luczak erklärt, Sliwinski habe ſich keine Notizen gemacht. Stadtwachmeiſter Stachecki bekundet, daß er auch damals im Polizeibureau geweſen und nicht wahrgenommen habe, daß der Gendarm Dopke den Angeklagten geſtoßen hätte, er habe zwar einige Minuten in der Stubenthür von den beiden Perſonen abgewendet geſtanden, er hätte es aber hören müſſen, wenn Dopke den Angeklagten geſtoßen hätte. Der Angeklagte erklärt: Stachecki iſt in das Nebenzimmer zum Bürgermeiſter gegangen, hat mich mit dem Gendarm allein gelaſſen und die Thür hinter ſich zugemacht. Der Wirthsſohn Johann Swarczynski aus Braunsdorf bekundet: Als Hirſchfeld bei ſeinen Pferden ſtand, kam der Bürgermeiſter Stein an ihn heran, fragte ihn nach ſeinem Namen, Hirſchfeld nannte denſelben, darauf ſchlug ihm der Bürgermeiſter wohl ſechs Ohrfeigen und ſagte dabei: „Ich bin der Bürgermeiſter Stein aus Koſtrzyn". Hirſchfeld ſagte, auf Swarczynski zeigend: „Da ſteht ein Zeuge". Hierauf ſei der Bürgermeiſter davon geeilt. Bürgermeiſter Stein bekundet, er wiſſe nicht, ob der Gendarm Dopke mit dem Angeklagten allein geweſen ſei; er habe demſelben aber Ohrfeigen nicht geſchlagen. Vor der Vereidigung, die nach der Vernehmung erfolgen ſollte, macht der Vorſitzende den Zeugen darauf aufmerkſam, daß ihm das Recht zuſtehe, die Frage, ob er den Angeklagten geſchlagen, unbeantwortet zu laſſen und macht ihn auch auf das Zeugniß des Swarczynski aufmerkſam. Stein erklärt nun, daß er bezüglich dieſes Punktes von ſeinem Zeugnißverweigerungsrechte Gebrauch machen wolle. Der Gendarm Dopke bekundet, daß er den Angeklagten nicht geſtoßen habe. Der Staatsanwalt ſchenkte dem Dopke Glauben und beantragte gegen Hirſchfeld wegen wiſſentlich falſcher Anſchuldigung vier Wochen Gefängniß. Der Gerichtshof war aber anderer Meinung. Zum Theil iſt der Inhalt der inkriminirten Strafanzeige willkürlich von dem Concipienten ohne Auftrag des Angeklagten hergeſtellt; letzterer macht bei allen ſeinen Angaben den Eindruck vollſter Glaubwürdigkeit; was er bezüglich des Bürgermeiſters Stein behauptet, ſo ſei dies als erwieſen anzuſehen, obgleich früher angenommen wurde, daß er ſich in deſſen Perſon geirrt habe. Hinſichtlich des von ihm behaupteten Stoßens durch den Gendarmen Dopke ſtehe Ausſage gegen Ausſage. Hirſchfeld wurde freigeſprochen.

* **Berlin**, 2. Auguſt. [Wegen Mißhandlung im Amte] mußte heute ein 65jähriger Lehrer auf der Anklagebank vor der Ferien-Strafkammer am Landgericht II. Platz nehmen. Der Dorfſchullehrer Ludwig Sonntag war ſeit langen Jahren in Eichhorſt angeſtellt und iſt jetzt penſionirt worden, weil ſein gebrechlicher Körper den Dienſt nicht mehr leiſten konnte. Der Angeklagte hatte bei der Züchtigung eines Knaben dieſen mit dem Stock am Kopf getroffen und ihn außerdem durch eine Haarnadel, die er zufällig in der Hand hielt, am Ohre ſo verletzt, daß Blut floß. Der Vater des Knaben ließ durch einen Arzt die Verletzungen konſtatiren und ſtellte den Strafantrag. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten wegen Körperverletzung im Amte unter Zubilligung mildernder Umſtände zu 30 M. Geldſtrafe zu verurtheilen. Der Angeklagte Sonntag, der unter Aſſiſtenz des Rechtsanwalts Dienſtag erſchienen war, wurde jedoch freigeſprochen, weil nicht erwieſen war, daß er vorſätzlich dem Knaben die Verletzungen beigebracht hatte.

B. C. **Berlin**, 3. Auguſt. In Bezug auf die Verpflichtung von Gewerbeunternehmern, die bei ihnen beſchäftigten gewerblichen Arbeiter, welche das 17. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, zum Beſuch der Fortbildungsſchule anzuhalten reſp. ihnen die Zeit dazu zu gewähren und ſie dazu anzumelden, hat der Ferienſtraſſenat des Kammergerichts in der Reviſionsinſtanz eine Entſcheidung von grundſätzlicher Bedeutung gefällt, welcher folgender Thatbeſtand zu Grunde liegt: In der Stadt Ellrich wurde am 22. November 1887 ein Statut über die Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsſchule erlaſſen, wonach gewerbliche Arbeiter, wie Geſellen, Gehilfen und Lehrlinge, welche noch nicht 17 Jahre alt wären, zum Beſuche dieſer Schule verpflichtet ſein ſollten. Zur Regelung dieſes Beſuches erließ dann noch die dortige Polizeibehörde am 1. Oktober 1888 eine Polizeiverordnung, wonach u. A. diejenigen Gewerbeunternehmer, welche die erwähnten Anmeldungen unterließen, mit einer Geldſtrafe von 1 bis 9 M. belegt werden ſollten. Daraufhin wurde der dortige Dirigent der ſtädtiſchen Muſikkapelle, Herr Reinhardt, welcher 2 Gehilfen und 20 bis 25 Lehrlinge beſchäftigte, angeklagt, weil er nämlich mehrere Lehrlinge nicht zu dem gedachten Schulbeſuch angemeldet hatte. Er wandte dagegen ein, daß die Lehrlinge unmöglich die betreffende Schule in der für den Beſuch vorgeſchriebenen Abendzeit benutzen könnten, weil ſie nämlich den größten Theil des Jahres Abends Muſik machen müßten und den Reſt des Jahres auf Urlaub bei ihren Eltern ſeien. Falls er (Angeklagter) aber verhindert werden ſollte, die Lehrlinge Abends zu Muſikaufführungen heranzuziehen, ſo würde nicht nur er dem ſofortigen Ruin in ſeinem Gewerbe verfallen, ſondern auch die Lehrlinge würden nicht zur muſikaliſchen Ausbildung gelangen und dadurch in ihrem Fortkommen geſtört werden, welches Reſultat der Geſetzgeber mit den Fortbildungsſchulen ſchwerlich beabſichtigt habe. Schließlich ſeien Muſiklehrlinge auch gar nicht als „gewerbliche Arbeiter" im Sinne des Statuts zu erachten. Das Schöffengericht erachtete letzteren Einwand für durchgreifend und erkannte unter folgender Ausführung auf Freiſprechung: Schon der Sprachgebrauch, der bei Auslegung eines Geſetzes Berückſichtigung finden müſſe, bezeichne Sänger, Schauſpieler und Tänzer nicht als „Arbeiter". Ebenſo wenig ſei dies bei Mitgliedern einer Kapelle der Fall. Die Staatsanwaltſchaft legte hiergegen Berufung ein, worauf die Strafkammer zu Nordhauſen die Vorentſcheidung aufhob und den p. R. im Sinne der Anklage zu 3 Mark Geldſtrafe verurtheilte, indem ſie nämlich im Gegenſatz zum Vorderrichter annahm, daß ebenſo wie der Angeklagte Gewerbeunternehmer, ſo auch jeder ſeiner Lehrlinge gewerblicher Arbeiter ſei. Bezüglich des Einwandes, daß es dem R. unmöglich ſei, die geſetzlich auferlegte gewerbliche Verpflichtung zu erfüllen, ohne ſich gewerblich ſelbſt und ebenſo auch ſeine Lehrlinge in ihrem Fortkommen zu ruiniren, ſei zu bemerken, daß dem Richter die Prüfung der Zweckmäßigkeit einer Polizeiverordnung entzogen ſei. R. legte hiergegen Reviſion unter dem Hinweis ein, daß die betreffende Polizeiverordnung überhaupt gar nicht rechtsverbindlich ſei, weil die Sorge für eine gewiſſen Geſellſchaftsklaſſen über das Maß und die Dauer der Volksſchulpflicht zu beſchaffende Erziehung nicht zu den Gegenſtänden des Verordnungsrechts der Polizei gehöre. Der Senat erkannte hierauf nach längerer Berathung dahin, daß die Reviſion begründet und die betreffende Polizeiverordnung in Gemäßheit der erwähnten Ausführungen nicht rechtsverbindlich ſei. Die Vorentſcheidung ſei alſo aufzuheben und die Sache nur noch deswegen an die Vorinſtanz zurückzuweiſen, damit hier geprüft werde, ob ſich der Angeklagte nicht etwa der Uebertretung des § 120 der Gewerbeordnung ſchuldig gemacht habe, indem danach nämlich die Gewerbeunternehmer verpflichtet ſind, den erwähnten Arbeiterkategorien die erforderliche Zeit zum Beſuch der Fortbildungsſchule zu gewähren.

Landwirthſchaftliches.

— **Ernte und Ernteausſichten in Schleſien.** Die in den letzten Tagen reichlich gefallenen Niederſchläge ſcheinen den Hackfrucht- und Futterfeldern nunmehr genügend Feuchtigkeit zugeführt zu haben. Die neuerdings aus verſchiedenen Kreiſen bei dem „Landwirth" eingegangenen Ernteberichte laſſen erkennen, daß an die eingetretene naſſe Witterung Befürchtungen wegen Erkrankung der üppig im Kraut ſtehenden Kartoffeln mehrfach geknüpft werden; die wahrzunehmende ſchwarze Färbung der Blätter wird indeß faſt ausſchließlich auf „Frühkartoffeln" angetroffen und ſcheint deshalb eine das Reifen begleitende natürliche Erſcheinung zu ſein. Die Ernte des Roggens, Weizens und der Gerſte iſt in der Ebene beendet; in den Gebirgskreiſen ſteht noch viel Getreide im Felde, deſſen Einheimſung durch den Regen unliebſam verzögert worden iſt. Die Futterverhältniſſe haben ſich überall günſtiger geſtaltet.

* **Zur Gewinnung von Herbſtfutter** empfiehlt Prof. Dr. Brümmer-Jena, die Stoppelfelder mit fingerſtarken Runkeln und Steckrübenpflanzen zu bepflanzen, wenn dies noch im Juli geſchehen kann. Anfangs bis Mitte Auguſt wähle man Inkarnatklee, weißen Senf, Wickengemenge (Wicken, Erbſen, Pferdebohnen, Roggen und Buchweizen). Auf leichtem Boden ſäe man Lupinen, Spörgel und Seradella. Letztere Pflanze wächſt zwar langſam, iſt aber widerſtandsfähig gegen Kälte und bietet bis in den Winter hinein eine ſchöne Schafweide. Sollen die Pflanzen überwintern, ſo ſäe man Inkarnatklee, engliſches Raigras, Staudenroggen, Sandwicken. Eine Miſchung von Inkarnatklee und engliſchem Raigras iſt beſonders empfehlenswerth; ebenſo eine Miſchung von Inkarnatklee (80 Proz.) mit Johannisroggen (20 Proz.) Anfang Auguſt geſäet, geben dieſe Miſchungen Ende September noch eine Nutzung. Ein Gemenge von 2 Theilen Sandwicken und 3 Theilen Johannisroggen giebt im Herbſte noch eine Weide, im Frühjahr einen zeitigen Schnitt und im Auguſt noch einen mittelmäßigen Körnerertrag. Zur Gründüngung beſäet man die Stoppeln mit Raps, Rübſen, Senf oder Lupinen. Erſtere verdienen in Verbindung mit Staudenroggen, italieniſchem Raigras oder für ſich allein auch Beachtung als früheſtes Grünfutter zur Beſchaffung eines allmählichen Ueberganges von der Stallfütterung zum Weidegange.

Neue Patente.

Bericht des Patent-Bureau von Gerſon & Sachſe, Berlin SW.*)

Um die Uebertragung von Stößen, welche den Radkranz treffen, auf die Nabe zu vermeiden, verſieht A. Hirſchberg in Luckenwalde das Wagenrad mit einem elaſtiſchen Radkranze. Der Radkranz iſt in Segmente getheilt, die an ihren Enden möglichſt ſpitzwinklig geſchnitten ſind, um große Berührungsflächen der Segmente unter einander zu erzielen. Mit jedem einzelnen Segment ſind zwei Speichen drehbar verbunden, deren andere Enden in radialen Bohrungen der Nabe ſtecken und dort durch kleine Spiralfedern nach außen gedrückt werden.

Hauptſächlich zu Rettungszwecken geeignet iſt das Verfahren zum Herablaſſen von Laſten von B. Fleiſchmann in Berlin. Während ſonſt die Federwirkung der Drahtſpirale in der Technik benutzt wird, macht man im vorliegenden Falle die bedeutende Kraft nutzbar, welche zum Ausſtrecken der Spirale erforderlich iſt. In dem Maße, in dem die Fallgeſchwindigkeit zunimmt, wächſt auch der Widerſtand, welchen die Spirale ihrer Streckung entgegenſetzt. Um ein gleichmäßiges Herablaſſen der Laſt bezw. der zu rettenden Perſon zu bewirken, kommt ein kleiner aus einem Rahmen und einer Walze beſtehender Apparat zur Anwendung, durch welchen nur der geſtreckte Draht, nicht aber die Spirale austreten kann.

*) Die Firma ertheilt Abonnenten Auskünfte über Patent-, Muſter- und Markenſchutz gratis!

Vermiſchtes.

† **Zwar liberal, aber!** Wie die Charlottenburger „Neue Zeit" erzählt, wird in einem von einer Behörde ausgeſtellten Zeugniß, welches anläßlich eines jüngſt durchgeführten Prozeſſes wegen Majeſtätsbeleidigung produzirt wurde, der Angeklagte ein „zwar liberaler, aber ſonſt durchweg rechtlicher Mann" genannt. Es iſt das wohl nur eine Variante der bekannten, allerdings nicht nur boshaften, ſondern auch zutreffenden Heirathsanzeige, welche mit den Worten anhebt: „Ein reiches, aber gebildetes Mädchen."

† **Die böſe Kritik.** Balleteuſe: „Nun, ſchlechter Laune heute?" Lieutenant (von der Parade kommend): „Freilich, bin bei der Kritik ſchlecht weggekommen." Balleteuſe: „Schändlich! Dieſe Rezenſenten! Jetzt kritiſiren ſie gar ſchon unſre Freunde!"

† **Ueber Dichter-Elend in Spanien** ſchreibt man aus Madrid: Für die ſpaniſchen Schriftſteller iſt das goldene Zeitalter noch nicht angebrochen, ſie ſterben zwar nur noch ausnahmsweiſe Hungers, aber um ſo öfter leben ſie in Dürftigkeit und laſſen ihre Familien im Elend zurück. Der Durchſchnittsſpanier kauft etwa ebenſoviel Bücher, wie der Durchſchnittsdeutſche, das heißt herzlich wenige, aber während bei uns die Autoren doch noch den Troſt haben, daß ihnen, wenn ſie nur erſt einmal berühmt oder doch populär ſind, wenigſtens ein Theil ihrer Auflagen von den zahlloſen Leihbibliotheken und Leſezirkeln abgenommen wird, ſind dieſe Inſtitutionen in Spanien noch völlig unbekannt. Hier werden eben nicht nur keine Bücher gekauft, ſondern überhaupt keine geleſen. Manuel Fernandenz y Gonzalez war unter den neueren ſpaniſchen Schriftſtellern unbedingt einer der beſſeren und einer von denen, die unermüdlich geſchafft haben. Seine Romane ſind vielfach in

---

Lieutenant Falk ritt ſpornſtreichs nach der Stadt, um einen Wagen zu holen.

Während der ganzen Zeit war Adele bewußtlos; ſelbſt als man ſie auf den Wagen hob, kehrte das Bewußtſein nicht zurück, und während der ganzen Heimreiſe lag ſie mit geſchloſſenen Augen und leichenblaſſem, unbeweglichen Geſichte da.

Nur einige Male erwachte ſie, aber nur um zu jammern und dann aufs Neue in Ohnmacht zu fallen. Erſt ſpät am Nachmittage erreichte man Adeles Wohnung, und erſt als der Abend hereingebrochen war, erwachte ſie zum vollen Bewußtſein durch die unerträglichen Schmerzen, die ſie erdulden mußte.

12.

Es war Mitternacht. Zwei Aerzte, die ſeit den letzten Stunden alles verſucht hatten, was Wiſſenſchaft und Erfahrung ſie gelehrt hatten, um ein Leben zu erhalten, verließen jetzt das Zimmer, in dem Adele mit dem Tode kämpfte.

Bleich und kraftlos lag ſie auf ihrem Bette; die Hände ruhten unbeweglich auf der Decke. Der Schein einer am Fußende ſtehenden Lampe beleuchtete ihr Geſicht mit den geſchloſſenen Augen und der todesähnlichen Ruhe, die nur ab und zu von nervöſen Zuckungen der Lippen oder der Augenlider unterbrochen wurde.

Als ſie hörte, daß die Aerzte ſie verließen, ſchlug ſie die Augen auf und ſah ſich unruhig umher.

„Weshalb verlaſſen ſie mich? flüſterte ſie angſterfüllt und ergriff den Arm ihres Gatten. „Iſt es gefährlich?"

„Mein Kind, Du biſt ſehr ſchlimm verletzt", ſagte der Expeditionsſekretär mit halberſtickter Stimme.

„Ja, ich weiß es, ich weiß es," ſtotterte Adele. „Aber ſie können mich ſicher retten, wenn ſie nur wollen! Bitte ſie, nicht zu gehen . . . bitte ſie, hier zu bleiben . . . . ſie ſollen irgend etwas verſuchen . . . irgend etwas . . . was es auch ſei . . . . wenn ſie mich nur retten . . . . wenn ſie mich nur retten! . . ."

„Du mußt ruhig ſein, meine arme, liebe Adele," ſprach Herr von Linden und ſuchte die heftige Unruhe zu beſchwichtigen, die Adele Kräfte zu verleihen ſchien, um gegen das Gefährliche, das ſich ihr allmählich näherte, anzukämpfen, „Ruhe haben die Aerzte vor allen Dingen verordnet."

„Ja, ich will ruhig ſein . . . ganz ruhig, flüſterte Adele, „ich werde kein Glied rühren, nicht ſprechen . . . Glaubſt Du denn nicht, daß ich werde leben können? Sprich, Claës, es iſt doch nicht ganz hoffnungslos, nicht wahr? Es iſt ja unmöglich . . . ich fühle mich jetzt bedeutend beſſer . . . . . ich habe gar keine Schmerzen . . . wenn ich nur nicht ſo matt wäre . . . . aber es iſt ja natürlich, daß ich matt bin . . . nicht wahr, iſt es nicht natürlich . . . ſprich . . . ſprich! . . ."

Angſterfüllt und bittend heftete ſie ihre Augen auf ihren Gatten. Dieſer ſuchte ſie zu tröſten und meinte, daß man, ſo lange noch Leben vorhanden ſei, auch die Hoffnung nicht aufgeben dürfe, — aber als Adele den verzweifelten Ausdruck, mit dem er dieſe Worte äußerte, ſah, wurde ihr die Wahrheit klar.

„Es iſt alſo wahr!" rief ſie aus und die Todesangſt ſchien ihr Kraft zu geben, die körperlichen Schmerzen zu beſiegen, „ich muß ſterben! Aber ich will nicht ſterben!" fuhr ſie faſt wild fort, „ich will nicht! . . . Ich bin noch ſo jung . . . und das Leben iſt ſo ſchön . . . ſo ſchön . . . Und Du liebſt mich ja, Claës . . . und meine kleinen Kinder lieben mich . . . und viele, viele andere lieben mich auch . . . weshalb könnt Ihr mich nicht hier behalten? . . . Bete . . . bete für mich, daß ich lebe . . . hörſt Du nicht? . . . Bete . . . Und dann", fuhr ſie fort, „ich fürchte mich, zu ſterben . . . das Grab . . . das Dunkel . . . die Ewigkeit . . . es erſchreckt mich . . . Gott iſt ſo weit entfernt . . . ich weiß nicht warum, aber er hört mich nicht . . . ich bin ſo verlaſſen . . . ſo einſam . . ."

Ihre Worte wurden undeutlich und löſten ſich in leiſes, wimmerndes Jammern auf. Eine Weile lag ſie ruhig mit geſchloſſenen Augen da, darauf ſchlug ſie haſtig die Augen auf und fragte, wie ſpät es ſei.

„Bald halb Eins", ſeufzte der Expeditionsſekretär.

„Iſt es noch nicht Tag?" fuhr Adele fort, „ſieh' nach!"

v. Linden blickte in das daran ſtoßende Zimmer.

„Nein, noch nicht . . ."

„Claës, Claës", flüſterte ſie und drückte ihres Gatten Hand, „laß mich wenigſtens bis morgen leben, wenigſtens bis es draußen Tag iſt . . . ich fürchte mich ſo, in der Nacht zu ſterben . . . Wohin ſoll ich denn gehen draußen in dem großen, finſtern Raum? Sprich . . . ſprich . . . ſprich . . ."

Herr v. Linden vermochte nur mit Thränen und Liebkoſungen zu antworten.

„Zünde mehr Licht hier an!" rief Adele und warf erſchreckte Blicke in die Winkel des Zimmers, die der Schein der Lampe nicht beleuchtete. „So . . . das iſt gut . . . Noch mehr . . . ich habe das Licht ſo gern . . . ah, jetzt iſt mir leichter, viel leichter . . . es iſt mir, als ob ich wieder ſehen könnte . . . Und verſprich mir, die ganze Zeit bei mir zu ſtehen, Claës . . . meine Hand zu halten, wie jetzt . . . bis zum letzten Augenblick . . . laß mich nicht los . . . bis . . . bis . . . Du verſtehſt mich? . . . Verſprich es mir!" . . .

„Kannſt Du glauben, daß ich Dich einen Augenblick verlaſſen werde?" ſchluchzte der arme Mann.

Ihre Kräfte begannen abzunehmen, und mit ihnen ihre angſterfüllte Verzweiflung. Eine lange Weile lag ſie ruhig und unbeweglich es war, als ob die Ruhe und die Ergebung in einem höhern Willen, die der Tod mit ſich zu führen pflegt, endlich über ſie gekommen wären.

Nach Verlauf einer viertel Stunde öffnete ſie die Augen und verlangte nach ihren Kindern.

Die kleinen Mädchen wurden geweckt, angekleidet und in das Schlafzimmer geführt. Sie ſahen ſehr erſchreckt und ſchlaftrunken aus und hielten einander feſt an der Hand. Mit ängſtlichen, verwunderten Blicken ſahen ſie bald die Mutter, bald den Vater an, aber ſie ſprachen nichts.

Adele betrachtete ſie eine Weile ſchweigend. Darauf legte ſie die Hand auf Annis Haupt und ſtreichelte ihre hellen Locken.

Man führte die kleinen Mädchen, die vor Schreck und Erregung am ganzen Körper zitterten, fort, aber als Adele die weichen Locken nicht mehr unter ihren Fingern fühlte, ſchien ſie von neuem aus der Betäubung, die ihre Sinne bereits umfingen, zu erwachen. Der ſinnende Ausdruck verſchwand aus ihren Augen, und ſie winkte den Gatten zu ſich.

Fortſetzung folgt.)

andere Sprachen übersetzt und neben denen Fernan Caballeros noch am meisten in weitere, nicht spanische Kreise eingedrungen; ihrem Verfasser hat das aber wenig Nutzen gebracht. Als Gonzalez vor Jahr und Tag starb, ließ er seine Wittwe und einen elfjährigen Sohn in so dürftigen Verhältnissen zurück, daß die Königin-Regentin sich jetzt Beider hat annehmen müssen, um sie vor dem äußersten Elend zu schützen. Der Knabe wurde auf Kosten der Monarchin in einem Waisenhaus untergebracht und die Mutter, eine hochgebildete Frau, die früher ihrem Gatten nicht nur eine Gefährtin, sondern auch eine Gehilfin bei der Arbeit gewesen war, erhielt einen Posten als .... Aufseherin in dem madrider Frauengefängniß!

† **Gruß an die schweizer Turner.** Herrmann Lingg hat den schweizer Turnern folgenden poetischen Gruß gewidmet:

Nun kamt ihr doch, und also seid
Uns doppelt hoch willkommen!
Man hat Euch wohl die Lust zum Bescheid
An der Grenze nicht abgenommen?
Ihr turntet herüber, frisch fröhlich und frei
Trotz Zollverschärfung und Obervogtei.

Wir haben die Gläser schon erprobt,
Ob sie auch klingen — sie klingen,
Die Fahne, die Ihr stets erhobt,
Die wollen wir schwingen und singen,
Und singen frisch, fromm, fröhlich und frei:
Es lebe die edle Turnerei!

Noch niemals haben sich bekriegt
Die Schweizer und die Bayern,
So können sie denn auch vergnügt
Ein Fest zusammen feiern.
Wir sind mit ganzem Herzen dabei,
Es lebe die edle Turnerei!

Ihr seid ja auch in den Bergen zu Haus,
Der Kraft und der Freiheit Hütern,
Und ihr bringt von den Bergen mit heraus
Das erste von allen Gütern.
Ein deutsches Herz, das schlägt ja frei,
Trotz Zollverschärfung und Obervogtei!

† **Der klingende Sand** ist eine Naturerscheinung, welche man erst seit einigen Jahren kennt. Zuerst nahm Meyen wahr, daß der Quarzsand auf Bornholm bei jedem Schritt einen schrillen, kreischenden Ton von sich giebt. Auch der Strandsand bei Kolberg in Pommern soll unter dem Tritt des Wanderers tönen, und ebenso besitzt der Sand am ostpreußischen Strande, zumal auf der Kurischen und der Frischen Nehrung, die Eigenschaft, bald lauter, bald leiser zu klingen. Dr. Bolton in New-York hat am Busen von Suez einen klingenden Sandberg aufgefunden, dessen Ton von dem hellen Klang des Küstensandes durchaus verschieden ist, da er an den tiefen Baß einer Orgelpfeife oder an den Donner eines fernen Gewitters erinnert. Bei den Beduinen herrscht der Aberglaube, daß die Töne von einem im Innern des Berges verborgenen Kloster herrühren, und zwar von einer Handtrommel (Nagous), wie sie noch jetzt in dem Sinaikloster benutzt wird, und die Beduinen nennen den Berg deshalb Schebel-Nagous. Dr. Bolton glaubt, daß der tönende Sand sich namentlich in der Wüste wohl öfter finden lassen dürfte. Diese Ansicht Boltons wird durch eine Mittheilung bestätigt, welche uns aus Sandwich Harbour im deutschen Südwestafrika vorliegt. Ein früherer Beamter der westafrikanischen Kompagnie schreibt uns nämlich, daß der Sand der den Hafen rings umwallenden Dünen, wenn er vom Sturm aufgewühlt werde, die Luft mit einem solch intensiven Klingen und Klirren erfülle, daß jeder andere Schall erstickt werde und selbst das Tosen der Brandung das unheimliche Kreischen nicht zu übertönen vermöge.

Handel und Verkehr.

HM. **Posen,** 3. August. Die etwas regnerische Witterung der letzten Woche hatte zur Folge, daß die Tendenz des hiesigen Marktes eine feste geblieben ist, zumal über den Roggenerdrusch allseitig geklagt wird, ebenso die Nachrichten über Gerste und Hafer ungünstig lauten. Auch sollen die Kartoffeln durch die nasse Witterung sehr gelitten haben. Die Klagen über Erkrankung der Kartoffeln treten mehr und mehr auf. Das Geschäft ist durch die stärkere Zufuhren ruhiger geworden, Müller traten nicht mehr so stark als Käufer auf und nehmen Händler den größten Theil der Zufuhren zum Versande nach dem Westen auf.

An unserem Landmarkte war

Weizen gut zugeführt und mit 173—185 M. bezahlt.

Roggen, alter, höher, erzielte 140—151 M., wogegen neuer trotz der stärkeren Zufuhren sich gut behauptete, man zahlte 151—156 Mark.

Gerste höher, 125—142 Mark.

Hafer unverändert, notirt 147—156 Mark.

Spiritus bleibt fest. Das Geschäft bewegt sich in den engsten Grenzen, da die Lagerbestände sehr gering sind. Der Konsum hat sich merklich gebessert und ist daher auch anzunehmen, daß unsere Fabrikanten etwas besser beschäftigt sind. Auch hofft man in den nächsten Monaten auf einen stärkeren Export. Der Abzug von Rohwaare nach dem Westen bleibt rege. Man zahlt für 50er 55,00—54,80—55,20 M., für 70er 35,20—35—35,40 Mark.

Berlin, den 3. August. (Telegr. Agentur von Alb. Lichterstein.)

	Not.	v. 2.		Not.	v. 2.
Deutsche 3½% Reichsa.	104 25	104 25	Russ. 4½% Bdkr. Pfdbr.	96 80	96 80
Konsolidirte 4% Anl.	107 10	107 10	Poln. 5% Pfandbr.	63 40	63 20
Pos. 4% Pfandbriefe	101 60	101 60	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 60	57 50
Pos. 3½% Pfandbr.	101 40	101 40	Ungar. 4% Goldrente	85 75	85 60
Pos. Rentenbriefe	105 40	105 40	Oestr. Kred. Akt. (ultimo)	166 —	164 20
Oestr. Banknoten	171 15	170 65	Oestr. fr. Staatsb. (ultimo)	94 50	93 20
Oestr. Silberrente	72 40	— —	Lombarden (ultimo)	50 70	50 50
Russ. Banknoten	211 80	210 25	**Fondstimmung** fest		
Russ. kons. Anl. 1871	102 —	— —			

	Not.	v. 2.		Not.	v. 2.
Ostpr. Südb. E. St. A.	108 25	108 —	Pos. Provinz. B. A.	116 50	116 —
Mainz Ludwighf. dto.	124 75	122 60	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	70 40	70 10	Pos. Spritfabr. B. A.	109 25	110 —
Mekl. Franzb. Friedr.	164 50	164 50	Berl Handelsgesellsch	175 25	174 60
Warsch-Wien. E. S. A.	215 10	214 25	Deutsche B. Akt.	173 50	172 —
Galizier E. St. Akt.	82 20	— —	Diskonto Kommandit	236 10	234 50
Russ 4% kons. Anl. 1880	90 90	90 50	Königs- u. Laurahütte	141 10	140 —
dto. 6% Goldrente	112 20	112 50	Dortm. St. Pr. La. A.	97 75	97 —
dto. zw. Orient. Anl.	64 70	64 40	Inowrazl. Steinsalz.	54 90	56 —
dto. Präm.-Anl. 1866	— —	— —	Schwarzkopf	295 —	298 —
Italienische Rente	94 90	94 60	Bochumer	212 13	212 —
Rum. 6% Anl. 1880	107 30	107 30	Gruson	275 —	274 —

Nachbörse: Staatsbahn 94 50 Kredit 166 — Diskonto-Kom. 237 — Russische Noten 211 70 (ultimo)

** **Berlin,** 2. August. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Zufuhr reichlicher. Geschäft matt. Preise dieselben. Wild und Geflügel. Etwas lebhafteres Geschäft. Junges Geflügel überreichlich zugeführt. Fische. Unverändert. Butter und Käse. Das Geschäft blieb lebhaft zu festen Preisen. Gemüse, Obst und Südfrüchte unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 55—60, IIa 48—55, IIIa 40—48, Kalbfleisch Ia 55—60, IIa 48—52, Hammelfleisch Ia 48—52, IIa 40—48, Schweinefleisch 48—62 Mk. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 80—90 M., Speck, ger. 65—75 M. per 50 Kilo.

Wild. Damwild per ½ Kilo 0,40—0,55, Rothwild per ½ Kilo 0,45—0,50, Rehwild Ia. 0,60—0,65, IIa. bis 0,50, Wildschweine 0,25—0,35, Kaninchen per Stück — M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge 2,00—3,50, Enten alte 0,90—1,10, junge 0,90—1,25, Puten —, Hühner alte 0,90 bis 1,40, do. junge 0,35—0,65, Tauben 0,30 bis 0,35 Mark per Stück.

Fische. Hechte per 50 Kilo 53—78, Zander 100, Barsche — Karpfen große — Mk., do. mittelgroße — Mk., do. kleine —, Schleie 88—96 M, Bleie kleine — M., Aland 45 M., bunte Fische (Plötze ꝛc.) do. 42 M., Aale, gr. 130 M., do. mittelgr. 94—99 M., do. kleine 66 M. Krebse, große, p. Schock 8—12 M., mittelgr. 4,00—6 M., do. kleine 10 Centimeter 1,20—2,00 Mk.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 110—114 M., IIa. 103—106, schlesische, pommersche und posensche Ia. 110,00—112,00, do. do. IIa. 103,00—108,00 M., ger. Hofbutter 93—103 M., Landbutter 88—95, — Eier. Hochprima Eier 2,40—2,70 Mark, Prima do. 2,30, kleine und schmutzige Eier 2,00 M. per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse und Früchte. Frühe blaue Speisekartoffeln 2,80 M., do. Rosen- 1—1,50 M., Zwiebeln, 4,50—5,00 M. per 50 Kilo, Mohrrüben, lange per 50 Liter 1,00 M., Gurken Schlangen- gr. per Stück 0,10—0,15 M., Blumenkohl, per 100 Kopf holl. 40—45 M., Kohlrabi, per Schock 0,20—0,30 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 2 bis 4 M., Spinat, per 50 Ltr. 0,75—1 M., Schoten, per Schffl. 4—6 M., Kochäpfel 4—6, Tafeläpfel, diverse Sorten 10,00—15,00 M. per 50 Kilo, Kochbirnen per 50 Liter 7,50—12,50 Mk., Eßbirnen 10—12 M. Kirschen, Werdersche per Tiene 1,50—1,75 M., Stachelbeeren, Werdersche per Tiene —,— M. Pflaumen, Werdersche, per Tiene 1,50 bis 1,75 Mark.

Bromberg, 2. August. (Bericht der Handelskammer.) Weizen: feiner 175 — 178 Mark, geringer nach Qualität 165 — 173 Mark, feinster über Notiz. — Roggen: neuer nach Qualität 142 — 147 Mark. Roggen: alter nach Qualität 135 — 140 Mark.. — Gerste nominell. — Hafer nach Qualität 140 — 150 Mark. — Erbsen: Kochwaare: nom., Futterwaare 140 — 145 Mark. — Spiritus 50er Konsum 56,25 Mark, 70er 36,75 Mark.

Breslau, 2. August. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.)

Roggen (per 1000 Kilogr.) ruhig. Gekünd. —,— Ctr. per August 162,00 Gd., Septemb.-Oktober 162,00 Gd., Oktbr.-November 164 Br., November-Dezember 165,00 Br., April-Mai 170,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) Gek. —,— Ctr., per August 158,00 Br., Septemb.-Oktober 147,00 Br., Novemb.-Dezbr. 149,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) fest. Gek. —,— Ctr., per August 69,50 Br., September-Oktober 67,50 Br.. Oktober-November 67,50 Br., November-Dezember 67,50 Br., Dezember-Januar 67,50 Br., Januar-Februar 67,50 Br., Februar-März 67,50 Br., März-April 67,50 Br., April-Mai 67,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe fester. Gek. —,— Ltr. Per August (50er) 54,70 Br., (70er) 35,20 bez., Aug.-Septbr. (50er) 54,20 bez., Sept.-Oktbr. (50er) 54,30 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz. Die Börsenkommission.

Marktpreise zu **Breslau** am 2. August.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	geringe Waare Höchster M. Pf.	geringe Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	18 30	18 10	17 80	17 40	17 10	16 80
dto. neuer		17 60	17 30	17 —	16 60	16 —	15 50
Weizen gelber		18 20	18 —	17 70	17 30	17 —	16 60
dto. neuer		17 50	17 20	16 90	16 50	15 90	15 40
Roggen		16 —	15 80	15 60	15 30	15 10	14 90
Gerste		14 70	14 —	13 70	13 30	12 10	11 80
Hafer		14 80	14 60	14 30	14 —	13 50	13 —
Erbsen		16 —	15 50	15 —	14 50	13 50	13 —

Raps, per 100 Kilogramm, 33,— — 31,25 — 29,75 Mark.
Winterrübsen 32,25 — 30,75 — 29,25 Mark.
Sommerrübsen —,— — —,— — —,— Mark.
Dotter —, —, — Mark.
Schlaglein —, —, — Mark.
Hanfsaat —, —, — Mark.
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08 — 0,09 — 0,10 Mark.

Breslau, 2. August, 9½ Uhr Vormittags. Die Stimmung am heutigen Markte war sehr ruhig und Preise bei etwas stärkerer Zufuhr schwach behauptet.

Weizen mehr angeboten, per 100 Kilogr. schles. weißer 16,60—17,70 bis 18,30 M.. gelber 16,50—17,60—18,20 M. feinste Sorte über Notiz bez., neuer 17,50 M. — Roggen unverändert, per 100 Kilogr. 15,20 bis 15,60 bis 16,00 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,70—15,10—15,30, weiße 15,00—16,00 M. — Hafer fest, per 100 Kilogramm neuer 13,00—14,00—14,80 Mark. — Mais unverändert, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—13,50 Mark. — Erbsen wenig vorhanden, per 100 Kilogr. 14—15—16 M., Viktoria- 16 bis 17 — 18 Mark. — Bohnen fest, per 100 Kilogramm 18,00 bis 18,50—19,00 Mark. — Lupinen unverändert, per 100 Kilogramm gelbe 7,00—8,00—9—11,00—11,50 Mark, blaue 7,50 bis 8,50 bis 9,50 Mark. — Wicken mehr zugeführt, per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten ruhig. — Schlaglein fest. — Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pfennigen: Winterraps 33,00—31,00 bis 30,00 M., Winterrübsen 32,00 bis 30,50—29,90 M. — Hanfsamen unverändert, 15,00—16,00—17,50 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogr. schles. 15,75—16,50 Mark, fremder 14,50 bis 15,50 Mark. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesischer 16,75—17,00 M., fremder 14,75—15,50 M. — Palmkernkuchen fest, per 100 Kilogr. 12,75—13,25, September-Oktober 12,50—13 M. — Kleesamen, weißer neuer, 40—45—50—53 Mark. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm incl. Sack Brutto Weizen- fein 26,25—26,75 M., Hausbacken- 24,25—24,75 Mark, Roggen-Futtermehl 10,40—10,80 M., Weizenkleie 9,00 bis 9,40 Mark.

Heu per 50 Kilogramm neu 3,00—3,50 Mark. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 33,00 bis 36,00 M.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	1. August.	2. August.
fein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	—	—
Gem. Melis I.	—	—
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia	—	—
Melasse IIa	—	—

Tendenz am 2. August: Geschäftslos.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	1. August.	2. August.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzucker Rend. 92 Proz.	—	—
dto. Rend. 88 Proz.	—	—
Nachpr. Rend. 75 Proz.	15,50—18,50 M.	15,50—18,50 M.

Tendenz am 2. August: Still.

Stettin, 2 August. [An der Börse.] Wetter: Schön. Temperatur + 20 Grad Reaum., Barometer 28,3. Wind: SO.

Weizen etwas matter, per 1000 Kilo loko 174—181 Mark bez., per August 182 M. nom., per September-Oktober 184,5 bis 183,5 bis 184 M. bez., per Oktober-November 185 Mark bezahlt, per November-Dezember 186 M. bez. — Roggen gut behauptet, per 1000 Kilo loko alter 146—151 M., neuer 153 bis 156 M., per September-Oktober 157 bis 157,5 Mark bezahlt, per Oktober-November 158,5 M. bez., per November-Dezember 159,5 M. bez. — Gerste ohne Handel. — Hafer matter, per 1000 Kilo loko 150 bis 156 M. bez. — Winterrübsen matt, per 1000 Kilo loko und successive Lieferung 294 bis 302 M. — Winterraps unverändert, per 1000 Kilo loko und successive Lieferung 296—308 M. bez. — Rüböl behauptet, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 67,5 M. Br., per August 66,5 M. Br., per September-Oktober 64,75 M. Br. — Spiritus wenig Handel, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 35,9 M. nom., 50er 55,7 M. nom., per August-September 70er 34,8 M. bez. und Br., per September 70er 35,4 M. nom., per September-Oktober 70er 35 M. nom., per November-Dezbr. 70er 33,7 M. bez. — Baumöl, Malaga 35 M. tr. bez. — Angemeldet 60 000 Liter 70er Spiritus. — Regulirungspreise: Weizen 182 M., Rüböl 66,5 M., Spiritus 70er 34,8 M.

(Ostsee-Ztg.)

Danzig, 2. August. Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. Wind: S.

Weizen. Inländischer in matter Tendenz und Preise zu Gunsten der Käufer. Transit vernachlässigt bei schwach behaupteten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen ausgewachsen 119 Pfd. 152 M., hellbunt 124 Pfd. und 124/5 Pfd. 177 M., hellbunt frisch 127 Pfd. 177 M., weiß 128 Pfd. 186 M., Sommer- 121 Pfd. 162 M., 128 und 129/30 Pfd. 172 M., für polnischen zum Transit glasig 127/8 Pfd. 135 M., glasig frisch 123 Pfd. 135 M., gutbunt 127/8 Pfd. 136 M., 129 bis 130 Pfd. 139 M., hellbunt 127/8 Pfd. 143 M., für russischen zum Transit gutbunt 128 Pfd. 136 M., roth milde 129 Pfd. 133 M., 128 und 129 Pfd. 134 M., streng roth 130 Pfd. 139 M., Ghirka 122/3 Pfd. 122 M. per Tonne. Termine: September-Oktober transit 138½, 138 M. bez., zum freien Verkehr 180 M. Gd., Oktober-November transit 139 M. Br., 138½ M. Gd., November-Dezember transit 139½ M. bez., April-Mai transit 144 M. bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 179 M., transit 135 Mark.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer frisch 130 Pfd. 146 M., 124 Pfd. 145 M., 123 Pfd. 143 M., polnischer zum Transit frisch 130 Pfd. 102 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: August inländisch 144½ M. Gd., September-Oktober inländisch 147 M. bez., unterpolnisch 102½ M. Gd., transit 102 M. bez., Oktober-November inländisch 147½ M. Br., 147 M. Gd., transit 103½ M. Br., 103 M. Gd., November-Dezember transit 104 M. bez., April-Mai transit 108½ M. und 109 M. bez. Regulirungspreis inländisch 145 M., unterpolnisch 100 M., transit 98 Mark. Gekündigt 100 Tonnen.

Gerste ist gehandelt russische zum Transit 105 Pfd. 92 M. per Hafer ohne Handel. — Erbsen polnische zum Transit Futter- 108 M. per Tonne bez. — Schweinebohnen polnische zum Transit 110 M. per Tonne bezahlt. — Rübsen und Raps fest. Bezahlt inländischer Raps 295 bis 299 M., polnischer zum Transit 290 M. per Tonne. — Senf russischer zum Transit braun 160 M. per Tonne gehandelt. — Dotter russischer zum Transit fein 200 M. per Tonne bezahlt. — Leinsaat russisches ordinär 162 M. per Tonne gehandelt. — Hedderich russischer zum Transit 150 M. per Tonne gehandelt. — Weizenkleie zum Seeexport grobe 4, 4,10 M., mittel 3,80 M., feine 3,75, 3,80 M. per 50 Kilo gehandelt. — Roggenkleie zum Seeexport 4,20 M. per 50 Kilo gehandelt. — Spiritus loko kontingentirter 54½ M. Gd., nicht kontingentirter 34½ M. Gd., Oktober-Mai nicht kontingentirter 32½ Mark bezahlt.

Getreide-Bestände am 31. Juli 1889: 28 375 Tonnen Weizen, 6723 Tonnen Roggen, 1237 Tonnen Gerste, 5 Tonnen Hafer, 427 Tonnen Erbsen, 6 Tonnen Mais, 97 Tonnen Wicken, 33 Tonnen Bohnen, 65 Tonnen Dotter, 1405 Tonnen Rübsen exkl. Danziger Oelmühle, — Tonnen Hanfsaat, — Tonnen Leinsaat, 20 Tonnen Lupinen.

** **Wien,** 2. August. [Ausweis der Südbahn] vom 23. Juli bis 29. Juli 825 716 Fl., Mehreinnahme 81 184 Fl.

** **Russische 1. innere 5 proz. Prämien-Anleihe von 1864.** 49. Verloosung am 13. Juli 1889. Auszahlung am 13. Oktober 1889 bei der Reichsbank zu St. Petersburg.

Prämien-Verloosung. a 200 000 Rbl. Ser. 10409 Nr. 22.
a 75 000 Rbl. Ser. 10682 Nr. 9.
à 40 000 Rbl. Ser. 7516 Nr. 35.
a 25 000 Rbl. Ser. 2415 Nr. 12.
a 10 000 Rbl. Ser. 14118 Nr. 17, Ser. 17208 Nr. 47, Ser. 17388 Nr. 38

a 8000 Rbl. Ser. 1601 Nr. 19, Ser. 4346 Nr. 5, Ser. 6899 Nr. 29, Ser. 11363 Nr. 23, Ser. 17418 Nr. 14.

a 5000 Rbl. Ser. 3366 Nr. 32, Ser. 7430 Nr. 4 34, Ser. 10145 Nr. 8, Ser. 12557 Nr. 6, Ser. 12923 Nr. 10, Ser. 15105 Nr. 23, Ser. 18674 Nr. 7.

a 1000 Rbl. Ser. 44 Nr. 10, Ser. 372 Nr. 49, Ser. 732 Nr. 7, Ser. 1636 Nr. 39, Ser. 1680 Nr. 10, Ser. 3270 Nr. 12, Ser. 3691 Nr. 16, Ser. 4908 Nr. 29, Ser. 5716 Nr. 10, Ser. 7062 Nr. 16, Ser. 7402 Nr. 44, Ser. 7944 Nr. 17, Ser. 8410 Nr. 19, Ser. 9637 Nr. 13, Ser. 10645 Nr. 11, Ser. 12210 Nr. 38, Ser. 12465 Nr. 11, Ser. 14146 Nr. 21, Ser. 17970 Nr. 17.

a 500 Rbl. Ser. 152 Nr. 16, Ser. 203 Nr. 8, Ser. 253 Nr. 7, Ser. 256 Nr. 19, Ser. 538 Nr. 18, Ser. 549 Nr. 49, Ser. 702 Nr. 4, Ser. 743 Nr. 20, Ser. 843 Nr. 43, Ser. 921 Nr. 41, Ser. 1038 Nr. 34, Ser. 1063 Nr. 41, Ser. 1211 Nr. 14, Ser. 1260 Nr. 21, Ser. 1351 Nr. 4, Ser. 1397 Nr. 22, Ser. 1410 Nr. 29 Ser. 1517 Nr. 18, Ser. 1592 Nr. 49, Ser. 1611 Nr. 50, Ser. 1618 Nr. 28, Ser. 1792 Nr. 38, Ser. 1923 Nr. 3, Ser. 1931 Nr. 22, Ser. 2017 Nr. 47, Ser. 2449 Nr. 21, Ser. 2475 Nr. 11, Ser. 2746 Nr. 32, Ser. 2868 Nr. 2, Ser. 2886 Nr. 35, Ser. 2894 Nr. 16, Ser. 2899 Nr. 48, Ser. 2924 Nr. 48, Ser. 2926 Nr. 8, Ser. 2949 Nr. 48, Ser. 2977 Nr. 23, Ser. 2997 Nr. 32, Ser. 3052 Nr. 22, Ser. 3065 Nr. 2, Ser. 3172 Nr. 27, Ser. 3212 Nr. 15, Ser. 3257 Nr. 28, Ser. 3313 Nr. 39, Ser. 3368 Nr. 19, Ser. 3418 Nr. 16, Ser. 3459 Nr. 29, Ser. 3648 Nr. 45, Ser. 3654 Nr. 39, Ser. 3739 Nr. 26, Ser. 3980 Nr. 44, Ser. 4084 Nr. 31, Ser. 4372 Nr. 17, Ser. 4405 Nr. 39, Ser. 4419 Nr. 47, Ser. 4478 Nr. 45, Ser. 4542 Nr. 36, Ser. 4732 Nr. 37, Ser. 4749 Nr. 46, Ser. 4789 Nr. 26, Ser. 4838 Nr. 45, Ser. 4862 Nr. 45, Ser. 4937 Nr. 49, Ser. 5082 Nr. 42, Ser. 5089 Nr. 43, Ser. 5201 Nr. 19, Ser. 5364 Nr. 42, Ser. 5544 Nr. 19, Ser. 5630 Nr. 48, Ser. 5701 Nr. 7, Ser. 5707 Nr. 5, Ser. 5878 Nr. 41, Ser. 5948 Nr. 29, Ser. 6107 Nr. 49, Ser. 6120 Nr. 14, Ser. 6126 Nr. 6, Ser. 6146 Nr. 16 45, Ser. 6187 Nr. 33, Ser. 6225 Nr. 44, Ser. 6404 Nr. 6, Ser. 6460 Nr. 25, Ser. 6469 Nr. 27, Ser. 6555 Nr. 47, Ser. 6593 Nr. 16, Ser. 6666 Nr. 35, Ser. 6675 Nr. 26, Ser. 6678 Nr. 4, Ser. 6774 Nr. 32, Ser. 6820 Nr. 28, Ser. 6906 Nr. 9, Ser. 6945 Nr. 44, Ser. 6965 Nr. 1 Ser. 6989 Nr. 6. Ser. 7118 Nr. 24. Schluß folgt.

** **Washington,** 1. August. Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im Monat Juli um 1 017 311 Doll. zugenommen, im Staatsschatze befanden sich ult. Juli 634 723 023 Doll.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

2. Schleuse

vom 31. Juli bis 1. August, Mittags 12 Uhr.

Martin Stiehler IV. 276, Steinkohlen, Danzig-Bartschin. Emil Grützmacher III. 2122, Roggen, Jezewo-Bromberg. Karl Sohlößer, ohne Vermessung, leer, Eichhorst-Bromberg. Wilhelm Paul XIII. 3081, leer, Graudenz-Fuchsschwanz. Wilhelm Brehmer I. 20 387, leer, Spandau-Schulitz. Karl Winkler I. 20 252, leer, Spandau-Bromberg.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß seitens der Königlichen Regierung hierselbst die Durchführung der Polizei-Verordnung vom 22. Dezember 1888, betreffend die Unfallverhütung der Schornsteinfeger, einstweilen sistirt ist.

Posen, den 31. Juli 1889.

Städtische 12260
Baupolizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung ll das im Grundbuche von **Winiary** Band IV, Blatt Nr. 98 auf den Namen des Fleischermeisters **Joseph Ritthammer** eingetragene und in dem Dorfe **Winiary**, Kreis Posen-Ost, belegene Hausgrundstück **am 20. August 1889,** Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude, Wronker-Platz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden. 8489

Das Grundstück ist mit 495 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 22. Mai 1889.

Königliches Amtsgericht,
Abth. IV.

Große Auktion!

Dienstag, den 6. d. M., von früh 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auktionslokale Kl. Gerberstraße 5 **div. herrsch. Mobiliar, Küchengeräthe** rc. fürs Meistgebot verkaufen.

Kamieński, 12309
Königl. Auktions-Kommissarius.

Montag, den 5. August cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

1 Herophon m. Notenblättern, 1 Weckeruhr, 1 Flinte rc.

zwangsweise versteigern. 12312

Schoepe,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Am 5. August d. J., Nachm. 4 Uhr, werde ich Halteort **Starolenka** bei Posen

verschiedenes Mobiliar rc.

zwangsweise versteigern. 12338

Otto,
Gerichtsvollzieher.

Montag, den 5. August cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale

ein Küchenspind

öffentlich zwangsweise versteigern.

Friebe,
Gerichtsvollzieher. 12349

Montag, den 5. d. M., Vorm. 11 Uhr, werde ich Zagorze Nr. 10 verschiedene Bäckerei-Utensilien, als: Kuchenbleche, Bretter, eine Beute und verschiedene andere Gegenstände zwangsweise meistbietend versteigern.

12359 **Kajet,** Gerichtsvollzieher.

Montag, den 5. d. M., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher ein Pianino und verschiedene Möbel und eine Dampfmaschine zwangsweise meistbietend versteigern. 12360

Kajet, Gerichtsvollzieher.

Montag, d. 5. August cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale

verschiedene Möbel

und demnächst um 12½ Uhr in Jersitz desgl. zwangsweise für das Meistgebot versteigern. 12353

Schmidtke, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Zur Wiederherstellung der durch Hochwasser beschädigten Steinpackungen an den Pfeilern der Warthebrücke bei Solec soll die Lieferung und das Versenken von 500 cbm Feld- bezw. Sprengsteine vergeben werden.

Wenigstens die Hälfte der anzuliefernden Steine muß aus Stücken von 0,05 bis 0,08 cbm bestehen.

Angebote sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen **bis zum 10. August d. J.,** Vormittags 11½ Uhr, an uns einzureichen, zu welchem Termin die Eröffnung der Angebote erfolgen wird. 12228

Die Lieferung und das Verpacken der Steine muß am 1. Octob. d. J. beendet sein.

Die Steine dürfen nicht von der Brücke herunter geworfen, sondern müssen mittels Kahn bezw. mit der Karre herangeschafft werden.

Posen, den 28. Juli 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Neubau 3er Friedens-Pulver-Magazine zu Posen.

1. **Die Ausführung der Schlosserarbeiten,**
2. **die Ausführung des äußeren Anstrichs des Holzwerkes mit Karbolineum,**

sollen öffentlich verdungen werden.

Hierzu ist Termin auf 12257
Montag, den 12. August 1889,
Vormittags 9 Uhr,
im Büreau der Garnison-Bauinspektion Posen II. anberaumt, woselbst auch die vorschriftsmäßigen Angebote pünktlich einzureichen sind.

Die Verdingungsunterlagen liegen im vorgenannten Büreau während der Dienststunden zur Einsicht aus, oder können gegen Erstattung der Abschreibegebühren von dort bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 31. Juli 1889.

Der Garnison-Baubeamte.
Bode.

Mein

Gasthausgrundstück,

Ecke, Vorstadt, im frequentesten Theile der Stadt belegen, mit flottem **Destillations-Ausschank**, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 11998

Kempen. Herrmann Gallewski.

Das Grundstück

Grosse Gerberstrasse 40
steht freihändig zum Verkauf.

Näh. zu erfragen Alt. Markt 79 im Geschäftslocal. 12056

Ein städt. Vorwerk,

gegen 350 Mrg. Weizenboden, mit massiven Gebäuden und sehr gutem Inventar, belastet mit 30 000 Mrk. Landschaftsgeldern, empfiehlt 12351

Basch, Büttelstraße 22.

Im Centrum Berlins ist altes

Posam.-Det.-Gesch.

mit bester Kundsch. unter sehr günst. Bed. mit 6 Tausend Mk. Anzahl. sof. zu verk. Meld. Berlin, Hauptpost. R. U. 12292

Eine gangbare Drogen- und Farbenhandlung,

verbunden mit Colonialwaaren, in einer Kreisstadt der Prov. Posen, mit sehr guter Umgegend, ist anderer Unternehmungen wegen zum 1. Okt. cr. sofort billig zu verkaufen, ev. zu verpachten. 12275

Offerten erbeten unter H. U. 275 Expedition dieser Zeitung.

Das Grundstück Jersitz 200 a., sowie auch eine Baustelle daselbst, ist billig unter guten Bedingungen auseinandersetzungshalber zu verkaufen. — Das Nähere bei den Eigenthümern. 12318

Krankheitshalber sofort zu verkaufen

eine sehr gut gehende **Bäckerei nebst Grundstück.**

Rosenberg,
12293 **Gr. Bisslaw, W.-Pr.**

Für ein mit Ausschank verbundenes Kolonialwaarengeschäft wird ein der polnischen Sprache mächtiger, unverheiratheter **Pächter** z. 1. Okt. gesucht. Off. sub W. W. 1884 bef. d. Exp. d. Ztg. 12142

Kiefern-Brennholz-Verkauf.

In dem Licitationstermine

Donnerstag, den 8. Aug. cr.,
Vorm. 10 Uhr,

in **Mur.-Goslin** bei Hrn. **Siegert** kommen unter Anderem:

909 Rm. Kief. Klob.,
496 Rm. Kief. Knüp.

aus dem unmittelbar an der Warthe gelegenem Schutzbezirke **Warthewald** zum Ausgebot. 12281

Eckstelle, d. 2. August 1889.

Der Königl. Oberförster.

Waldverkauf.

Ca. 150 Morg. Wald, junges Holz, hat preiswerth zu verkaufen

Regenbrecht
in **Kadzionka b. Crone a. B.**

Wegen der Nähe des Bahnhofes habe mehrere sehr gut erhaltene

Kohlenwagen, Möbelwagen, Frachtwagen, Omnibus, Ganz- u. Halbverdeckwagen

sofort billig zu verkaufen.

Wongrowitz. 12328

Spediteur
Bierwagen.

Bekanntmachung.

Der

Bockverkauf

der

Rambouillet-Stammherde Vetsche, Kreis Oels,

hat begonnen.

Auf Anzeige Wagen Bahnhof Oels oder Bohrau. 11644

H. Grove.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

20 000 Mk.

als erste Hypothek gleich hinter Landschaft und vor einer 3½prozentigen Hypothek von 15 000 Mk. auf 1 Gut im Kreise Gnesen, 10 Jahr fest zu zeitgemäßem Zinsfuß jetzt oder später **gesucht.** 12274

Gefl. Offerten unter D. L. postlagernd Gnesen.

Suche einen guten nicht zu alten **Hühnerhund.**

Rabowice pr. Schwersenz.
12240 **Müller.**

Der Versand neuer saurer Gurken hat begonnen. 12354

E. Brecht's Wwe.

Heute dicke **Colberger Speckflundern** sehr billig. 12358

S. Gottschalk, Breitestr. 9.

Interessante Photographien!! Ausführl. deutsche Preisl. gratis und franko durch **A. Bode, Paris, rue Gutenberg.** 12297

Ein neues 12344
Konversationslexikon
(Brockhaus) ist billig zu verkaufen. Kl. Ritterstr. 15 III. rechts.

Havana-Cigarren, 89 er Ernte, 100 Stück 8,50 M., 1000 Stück 80 M. empfiehlt, so lange der Vorrath reicht, **Bernh. Mendelssohn,** Friedrichstr. 3. 12348



Zu haben bei: 9947

R. Barcikowski.	Gebr. Krayn.
E. Brecht's Wwe.	Ed. Krug u. Sohn.
Emil Brumme.	J. N. Leitgeber.
Rud. Chaym.	J. N. Pawlowski.
Rob. Fabian.	M. Pursch.
Ed. Feckert jun.	Rud. Rehfeld.
F. G. Fraas Nachf.	J. Schleyer.
M. C. Hoffmann.	Paul Wolff.
H. Hummel.	

---

1 neuestes

Briefmarken-Album

16. Aufl. u. **250** verschiedene echte Briefmarken für nur 2 M. 50 Pfg.
1 do. u. **500** versch. echte Briefm. 10 M.
1 do. u. **1000** „ „ „ 40 M.
versendet gegen Einsendung des Betrages.

Preiskourant über neueste **Briefmarken-Albums** und echte **Briefmarken** versendet gratis. Briefmarken-Katalog 75 Pfg.

Alwin Zschiesche, Naumburg a. S.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an,
Glanz-Tapeten „ 30 „ „
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern. Musterkarten überall hin franko. 2505

Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 2. October**, Vormittags 9 Uhr, statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Posaune, Harfe — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Chor- und Solo-Gesang (vollständige Ausbildung zur Oper) und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage, Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache und Declamation.

Das Honorar für den Unterricht beträgt jährlich 360 Mark, welches in 3 Terminen: Ostern, Michaelis und Weihnachten, mit je 120 Mark pränumerando zu entrichten ist. Ausserdem sind bei der Aufnahme 10 Mark Einschreibegebühr zu zahlen.

Ausführliche Prospecte werden vom Directorium unentgeltlich ausgegeben, können auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, Juli 1889.

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.

Dr. Otto Günther. 11392

Königliche technische Hochschule zu Hannover.

Eröffnung des **Studienjahres 1889/90** am **1. Oktober 1889.** Einschreibungen erfolgen vom 1. bis 28. Oktober 1889 und für Vorlesungen des Sommers vom 8. bis 30. April 1890. Programme vom Secretariat zu beziehen. 11853

Hannover, im Juli 1889. Der Rektor **Dolezalek.**

Mieths-Gesuche.

Sandstraße 8

schöne Mittelwohnungen, 4 und 3 Zimmer, Entree, Wasserl., viel Nebengelaß, Oktober miethsfrei. Kleine Wohnungen. Werkstätten sofort. Möblirtes Zimmer zu vermiethen sofort. II. Etage Auskunft. 12332

Schießstraße 7

Wohn. von 3 Zimm. u. Zubehör v. 1. Oktober zu vermiethen. 12345

Möblirte Wohnung 12363 gesucht. Ungenirt. Off. m. Ang. des Preises und Bedienungsverhältnisse unter R. S. 363 in d. Exp. d. Ztg.

F. möbl. Z. ist s. m. u. ohne K. z. v. Gr. Gerberstr. 36 III. r. 12355

Bäckerstr. 10 ist ein kl. möbl. Z. sofort billig zu verm. 12347

Gr. Ritterstr. 10 Wohn. v. 4, 5 u. 6 Z. I. St. v. 1. Okt. z. v. 12346

Stellen-Angebote.

Zur Verwaltung des am hiesigen Orte errichteten **öffentlichen Schlachthauses** wird ein 12364

Inspektor

vom 1. Oktober cr. oder vom **1. Januar 1890** ab gesucht. Wünschenswerth ist uns als solcher ein appr. Thierarzt, welcher neben der Schlachthaus-Inspektion gleichzeitig die Fleischbeschau übernimmt, außerdem kann demselben eine lohnende Praxis als Thierarzt in Aussicht gestellt werden. Festes Gehalt nach Uebereinkommen.

Kurnik, den 1. August 1889.

Der Magistrat.

Wir suchen 12365

Wiederverkäufer

unserer vorzüglichen **Feueranzünder,** dieselben in Tafeln von circa 1 Pfd. in 30 Steine eingetheilt, werden zu 15 Pfg. detaillirt. Qualität unerreicht. Proben gratis u. franco.

H. Lagler & Co., Bremen.

Hagelvers.-Inspektor

mit nachweislich guten Erfolgen für Organisation, Acquisition und Regulirung findet sofort dauernde Stellung. Offerten sub K. N. 343 in d. Exp. d. Ztg. erbeten. 12343

Lehrling mit guter Schulbildung findet in meinem **Destillations-Geschäft** Aufnahme. 12335

Hartwig Latz, St. Martin.

Ein kl. Schankgehilfe

kann per sofort eintreten 12352

L. Wrzesinski, Dominikanerstr. 2.

Schlossergesellen u. Lehrlinge

verlangt **Otto Smettons,**

12356 **Wallischei 76.**

Für ein **Kolonialwaaren-** und **Destillations-Geschäft** wird ein tüchtiger und zuverlässiger

Expedient

zum sofortigen Antritt gesucht.

Kenntniß beider Landessprachen erforderlich. 12362

Offerten sind unter Chiffre R. 52 postlagernd Krotoschin zu richten.

Vorlesungen und Uebungen für das landwirthschaftliche Studium an der Königl. Universität zu Breslau

im Wintersemester 1889/90.

Das Semester beginnt am 15. Oktober 1889.

Der Unterzeichnete ist gern bereit, auf Anfragen, welche dieses Studium betreffen, nähere Auskunft zu ertheilen, insbesondere durch unentgeltliche Uebersendung sowohl eines entsprechenden gedruckten Auszuges aus dem eben erschienenen neuen Vorlesungsverzeichniss der Universität, als auch einer kleinen Broschüre, welche die wesentlichsten Verhältnisse des Studiums der Landwirthschaft an der Universität Breslau darlegt. 12280

Breslau, im Juli 1889. **Dr. Walter v. Funke,**
ord. Professor, Direktor des landwirthschaftlichen Instituts der Universität.

Brauer-Akademie zu Worms.

Beginn des Winter-Kursus am 1. November. Programme sind zu erhalten durch die Direktion. 11447

Dr. Schneider.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für **Maschinentechniker etc.** **Baugewerk & Bahnmeister etc.**
Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Rathke, Dir.

Töchter-Pensionat I. Ranges Berlin.

Geschw. Lebenstein, Hedemannstr. 15
Vorzügliche Referenzen. Näheres die Prospekte. 6190

Inserate

für das Ende dieses Jahres erscheinende

Adreßbuch der Stadt Posen

sowie der

Vororte Jersitz, Ober- u. Unter-Wilda, St. Lazarus und Bartholdshof,

die sich erfahrungsmäßig von größter Wirksamkeit erweisen, werden von jetzt ab von uns entgegengenommen und bald gefl. erbeten.

Insertions-Preise:

1/1	Seite	Rm. 20.
1/2	„	„ 12.
1/4	„	„ 7.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Eine Dame gesetzten Alters, in **Küche** und **Haushalt** erfahren, wird für eine große **Bahnhofs-Restauration** als **Stütze der Hausfrau** gesucht. 12327

Gefällige Offerten sub **A. 327** der Expedition d. Zeitung erbeten.

Stellen-Gesuche.

Ein anständiges kathol. junges

Mädchen,

der deutschen und poln. Sprache mächtig, welches befähigt ist, kleinere Kinder zu unterrichten, als Kindergärtnerin fungirt hat und noch in Stellung ist, sucht vom 1. Oktober eine ähnliche **Stellung.** 12273

Gefl. Anfrage unter H. F. Nr. 273 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein **praktischer Destillateur** mos., militärfr., der warmen u. kalten Destillation, sowie Essigfabrikation bewandert, der einf. und doppelten Buchführung firm, der poln. u. italienischen Sprache mächtig, **sucht** p. bald oder 1. August **Stellung.** Ia. Ref. Gefl. Off. sub **W. 1287** an **Rudolf Mosse, Breslau.** 12298

Anständ. Mädchen zu aller Arbeit, für christl. Häuser empfielt **Radtke,** Büttelstr. 16 II. Tr. 12334

Ein unverh. tücht. **Wirthschafts-Inspektor,** bestens empf., s. v. 1. Okt. o. Stell. Gef. Off. P. P. postl. Wreschen.

Stellensuchende jeden Berufs plazirt schnell **Reuter's Bureau in Dresden,** Maxstr. 6.

Preßhefe von altbewährter und anerkannter **Triebkraft** und deshalb ganz besonders als **Brennereihefe** geeignet, empfiehlt die hier **über 40 Jahre** bestehende **Haupt-Hefenniederlage** von **S. Alexander** (H. Kirsten), St. Martin 16/17. 12329

Kur- und Wasser- Thalheim Heil-Anstalt
12229 zu Bad **Landeck in Schlesien.**
Methodische Wasserkur. Irisch, röm. — russ. Dampf- — Kiefernadelextract- u. Schwimmbäder. Massage — Diätkuren — Electr. Behandlung. Auskunft u. Prospecte durch **Dr. med. A. Voelkel.**

Nordseebad Büsum.

Endstat. d. Westholst. Eisenb., in 10 Stunden von Berlin aus zu erreichen, kalte u. warme **Seebäder**, ozonreiche **Seeluft**, grüner Strand, Seehund-, Enten- und Möwenjagden, Hôtel- u. Privatwohnungen (wöchentl. Pensionspreis 20—30 M.) Keine Kurtaxe. Prospecte gratis. 12326 **Die Badedirection.**

Kuranstalt Hedwigsbad

Telegraphie. **Trebnitz in Schlesien.** Post.
Geöffnet von Anfang **Mai** bis **Ende September.**
Klimatischer Kurort, Wasserheilanstalt, Moorbad, Massage, Dampf-, Doucheb̈äder, medicinische Wannenbäder. **Milch, Molken, Kefir,** fremde Brunnen. **Terrainkuren.** Näh. Auskunft durch die Bade-Verwaltung.

Bad Polzin

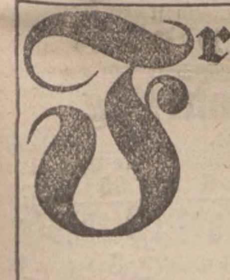
(Bahnhof **Gr. Rambin**), mit Waldluft, Stahl-, Fichtnadel-, Moor- und kohlensauren Soolbädern nach **Lippert's** Methode bereitet, gegen Blutarmuth, Lähmung, Steifheit, chronischen Rheumatismus und Frauenkrankheiten. **Die Bade-Commission.**

Kurort Salzbrunn, Schlesien.

1 Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom 1. Mai bis Ende **September. Alkalische Quellen ersten Ranges,** berühmte **Molkenanstalt, Milchkuren, Kefir. Badeanstalten. Massage. Großartige Anlagen. Wohnungen** zu allen Preisen. **Heilbewährt** bei **Erkrankungen der Athmungsorgane** und des **Magens,** bei **Scrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden** und **Diabetes;** besonders auch angezeigt für **Blutarme** und **Reconvalescenten.**
Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle

Oberbrunnen

durch die Herren **Furbach & Strieboll.** Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen ꝛc. durch die **Fürstliche Brunnen-Inspection.**



Friedrichshaller

Unter den Bitterquellen die
sicherste und mildeste
wird von den Aerzten besonders verordnet bei Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheiten, trüber Gemüthsstimmung, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Blutwallungen etc.
Friedrichshall bei Hildburghausen.
Brunnendirektion.



Drill-Maschinen

von **Flöther, Sack, Zimmermann** und **Siedersleben.**
Klee- u. Getreide-Breitsäemaschinen,
Patent-Düngerstreumaschinen
von Hampel, Schloer v. Schmidt & Spiegel,
Tiefkultur-Pflüge, Grubber,
2-, 3- u. 4schaarige Schäl- und Saatpflüge,
Ringel-, Stern- u. glatte Walzen,
Warnecks Kartoffel-Ausgrabemaschinen,
Häckselmaschinen, Roßwerke, Oelkuchenbrecher, Schrot- u. Quetschmühlen, sowie Acme-, Feld- u. Wiesen-Eggen, Viehwaagen,
Trieurs, Reinigungs- u. Sortir-Maschinen,
ferner **Locomobilen u. Dampfdreschmaschinen,**
sowie
Breitdresch-Maschinen
aus renommirtesten englischen und deutschen Fabriken empfiehlt ab hiesigem Lager zu **Original-Fabrikpreisen und coulanten Bedingungen.**
12210
Max Kuhl, Posen, Berlinerstr. 10.
NB. Eigene Maschinenbau- und Dampf-Reparatur-Werkstatt.

Unter Gehaltsgarantie offeriren wir: 10858
Superphosphate und **Knochenmehle** aller Art,
Thomasphosphatmehl in feinster Mahlung.
Chemische Fabrik Aktien-Gesellschaft
vormals **Moritz Milch & Co., Posen**

Altes Zinkblech,
Zinkabfälle etc.
kauft jedes Quantum 10619
Heinrich Liebes,
Kanonenplatz 11.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts von **Kurz-, Weiß- u. Posamentirwaaren, Baumwolle und Wolle, Tricotagen, Cravats, weiße und coul. Besätze, Wiener Schuhe, Fächer, Pariser Korsets, Livree- u. Kleiderknöpfe** zu billigen Preisen. Aeltere Schuhe und Kinderstrümpfe zu jedem nur annehmbaren Preise. 12305
C. F. Schuppig.



Wir empfehlen unser
großes Lager aller Arten
Fahrräder in vorzüglichster Bauart, aus den größten deutschen Fahrradwerken, welche durch **Eleganz, Dauerhaftigkeit** und **leichten Gang** erfolgreich mit den besten englischen Rädern concurriren. **Zweiräder** u. **Dreiräder** für **Erwachsene** u. **Kinder** zu billigsten Fabrikpreisen, auch gegen Ratenzahlungen. Illustrirte Preislisten gegen Einsendung von 15 Pf. in Marken franco erhältlich. — **Reparaturen** aller Systeme in eigener Werkstatt sachverständig, schnell und preiswerth.
Jul. Dressler & Co., Breslau, Ring 49,
Fahrrad-Fabrik, Reparatur-Werkstatt, Schleiferei, Vernickelungs- und Emaillir-Anstalt. 10788

Distanz-Glas.

Der vorzüglichste und preiswürdigste aller Doppelfeldstecher ist das Distanz-Glas. Das Instrument ist rein achromatisch, hat **8 Gläser 43 mm Objektivgröße, ca. 4½ mal. Vergrößerung,** paßt für jedes Auge und zeigt selbst auf größte Entfernungen klar und rein, wie es auch im Theater gleich vorzüglich ist.
Die Instrumente haben Compaß, solides Etui mit Riemen und noch extra Carabiner-Schnur,
per Stück M. 12,50. 11162
Fernrohre ca. 13malige Vergrößerung, achromatisch mit 6 Linsen, selbst auf größte Entfernungen scharf und rein zeigend, per Stück **Mark 6.—.** Versandt gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.
Nicht Passendes nehmen zurück oder tauschen um.
Sedelmaier & Schultz, Optiker,
München, 17. Theatinerstraße 17, unweit der Theatinerkirche.
Billigste, solideste Bezugsquelle für alle optischen Instrumente.

R. Wolf, Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
Magdeburg-Buckau.
Haupt-Specialität seit 1862:
Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln
für landwirthschaftliche, sowie industrielle Betriebe jeder Art.
Römling & Kanzenbach,
Posen,
Vertreter für die Provinz Posen. 10267



Achtung!!!
Versäume Niemand, ein Versuch m. unserer Phönix-Pomade zu machen! Dieselbe fördert unter Garantie b. Damen u. Herren in kurzer Zeit vollen u. starken Haar- u. Bartwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen der Haare, wie auch vor Kahlköpfigkeit.
Phönix-Pomade
Preis pr. Büchse M. 1 u. 2 gegen vorher. Einsend. d. Betrag. oder Nachnahme. — Niederlagen werden in allen Städten errichtet.
Gebr. Hoppe,
Berlin SW., Charlottenstr. 83.
Medicin.-chem. Laboratorium u. Parfümerie-Fabrik.
Preisl. üb. **Seifen** etc. gratis u. fr

Zu haben in **Posen** bei:
Paul Wolff, Wilhelmspl. 3,
J. Schleyer, Breitestraße 13,
J. Schmalz, Friedrichsstr. 25.
Jasiński & Ołyński, St. Martin 62,
R. Barcikowski, Neuestraße 7/8,
Adolf Asch Söhne, Alt. Markt,
in **Gnesen** bei **C. Ritter,**
in **Ostrowo** bei **T. Mazur,**
in **Lissa** bei **Oskar Haendschke,**
in **Inowrazlaw** bei **Gustav Jelonek,**
in **Schrimm** bei **C. Guse Nachfolger,**
in **Rawitsch** bei **Benno Klee,**
in **Rogasen** bei **E. Bomball** und **K. Przezbowski,**
in **Kosten** bei **J. v. Grytkowski** und **A. Jagusch.** 6547
General-Depot für die Provinz Posen: Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1890.

100 Exemplare	Mk.	4,50
25	„	1,50
1 Exemplar	„	0,10
1 auf Pappe gezogen	„	0,25

empfiehlt die
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
17, Wilhelmsstr. POSEN Wilhelmsstr. 17.

Mey's berühmte Stoffwäsche

übertrifft alle ähnlichen Fabrikate durch
Haltbarkeit, Eleganz, bequemes Passen und Billigkeit.

Mey's Stoffkragen und **Manschetten** sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

Mey's Stoffkragen und **Manschetten** werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen und Manschetten.



Beliebte Façons

LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. **Dtzd.: M. —.55.**



HERZOG Umschlag 7¾ Cm. breit. **Dtzd.: M. —.85.**

COSTALIA conisch geschnittener Kragen, ausserordentlich schön und bequem am Halse sitzend. Umschlag 7½ Cm. breit. **Dtzd.: M. —.85.**



FRANKLIN 4 Cm. hoch. **Dtzd.: M. —.60.**



GOETHE (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. **Dtzd.: M. —.90.**

ALBION ungefähr 5 Cm. hoch. **Dtzd.: M. —.70.**



WAGNER Breite 10 Cm. **Dtzd. Paar: M. 1.20.**

SCHILLER (durchweg gedoppelt) ungefähr 4½ Cm. hoch. **Dtzd.: M. —.80.**

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in
Posen bei **Rudolf Hummel,** Breslauerstrasse 7, — **E. Rosenthal,** Kurz-, Galanterie- u. Weisswaaren-Geschäft, — **C. W. Kohlschütter,** Breslauerstr. 3, — **R. Hayn,** Breslauerstr. 22, — **Julius Busch.**
Schrimm bei: **Max Scherek,**
oder direkt vom Versand-Geschäft
Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz. 6860

Dr. C. Rüger's
BARMENIT wird hiermit als bestes Conservirungsmittel — empfohlen. —
Fünf Gramm desselben genügen, um je ein Kilo Fleisch, Geflügel, Fische, Butter und sonstige leicht dem Verderben ausgesetzte Nahrungsmittel selbst bei schwülstem Wetter lange Zeit in ursprünglich frischem Zustande zu erhalten. 7930
— Prospekte *gratis* u. *franco.* —
— **In den meisten besseren Geschäften käuflich.** —
Alleinige Fabr.: **A. Wassmuth & Co., Barmen.**

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die bekannten Dünger-Präparate unserer Fabriken zu Saarau, Breslau und Merzdorf, sowie die sonstigen gangbaren Düngemittel. Proben und Preiscourants auf Verlangen franco.
Aufträge zu Fabrikpreisen übernimmt
R. Barcikowski in Posen.

Preuss. Staats-Medaille 1881.
Cacao Puro.
Ein garantirt reines und leichtlösliches
Cacao-Pulver.
Ein Pfund ergiebt
100 Tassen.
Preis pro Pfund:
In ¼, ½ u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.
Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.
Oswald Püschel, Breslau.

Die Schönheitspflege,
ein bewährt. Rathgeber (2. verb. Aufl.), sich einen fleckenlosen reinen Teint, ein prachtvolles Haar ꝛc. zu schaffen und zu bewahren, versendet gegen Einsendung von 30 Pfg. Briefmarken.
E. Nagel's Verlag,
Konstanz in Baden.

Rohrleitungen
für **Abortgruben,**
nach den baupolizeilichen Vorschriften, liefert billigst 10786
die **Eisengießerei** von
J. Moegelin in Posen.

Pa. neue saure Gurken
offerire p. Schock M. 1,70 geg. Nachn., große Posten nach Uebereinkommen.
Gebr. Schmidt in Liegnitz.

CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Engl. Tüll-Gardinen,
weiß u. crême, das abgepaßte Fenster von 2,25—30 Mark. Reste älterer Dessins von 1—3 Fenster bedeutend unter Fabrikpreis. 11897
Isidor Griess, Schloßstr. 4.

Brosig's Mentholin
ist ein erfrischendes Schnupfpulver und geradezu unentbehrlich. **Neu: Nickeluhrform. Allein. Fabrik: Otto Brosig, Leipzig.**
Warne vor Nachahmungen.
Z. h. i. Apoth., Drog., Parf. u. Cig.-Hdlg. 11004

Geldschränke!
feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß, wie diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage seit 1866 von** 8932
Moritz Tuch in Posen.

Nochmalige herzliche und dringende Bitte.

Auf die Bitte für die arme Musikerfamilie vom Juni ist manche freundliche Gabe eingegangen, für welche wir herzlich danken. Aber es reicht lange nicht, um das blödsinnige Kind in eine Anstalt zu bringen. Inzwischen haben sich die Verhältnisse noch viel jammervoller gestaltet. Der Vater kann nichts verdienen, die Mutter soll nach einer mit theilweisem Erfolg überstandenen Operation, wenn ihr Kräftezustand sich gehoben, noch einmal zur Operation nach Berlin. Sie kann aber nicht genesen, so lange sie das zerstörungssüchtige Kind um sich hat. Die Noth ist groß. Wer erbarmt sich und hilft weiter, daß das blödsinnige Kind in eine Anstalt gebracht werde? Gaben der Liebe und Barmherzigkeit nehmen dankbar die Unterzeichneten entgegen. 12146

Schwerin a. W., den 31. Juli 1889.

Landrath **Ukert**. Oberpfarrer **Busse**.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **Folgen** solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34**, sowie durch jede Buchhandlung. **In Posen** vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.** 7596

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.**, ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** geheilt durch den vom Staate approbirten Specialarzt **Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse No. 2, 1 Tr., v. 12–2, 6–7, auch Sonntags. Ausw. m. gleich. Erfolge briefl. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.** 1344

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Unterleibsleiden, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 5747



Seegras, Roßhaare, Indiafasern, Werg und Sprungfedern empfiehlt **Isidor Appel**, Bergstraße.

25 Liter meiner reinen, kräftigen Rheinweine versende mit Faß à M. 16 — bessere Sorte **M. 20 — Roth. M. 23** ab hier gegen Nachnahme. **Fritz Ritter**, Weinbergsbes., Kreuznach.

89er Neuer Salzhering

verf. in nürklich zarter, fetter Waare das ca. 10 Pfd. Faß mit Inh., ca. 40 Stück, **franco** Postnachn. **M. 3,60. L. Brotzen's Heringsfalzerei, Greifswald a. Ostsee.** 11265

Behrends Plantagen-Thee.

Niederlage bei 8627
Eugen Werner, Posen.

Lorraine Champagne, Deutscher Sekt, (eingetragene Marke) vollständiger Ersatz für französ. Champagner, dabei wesentlich billiger von 7505
A. Buchl & Co. Coblenz,
Champagner-Kellerei, nach franz. Methode

Eine neue hervorragende Erfindung auf dem Gebiete der Chemie ist der Artikel
AMMONIN
unübertrefflich für Waschzwecke, ohne die Stoffe anzugreifen.
Die dem **Ammonin** eigene lösende Kraft übertrifft alles bisher Dagewesene. Es greift weder Hände noch Gegenstände an, mit Wasser angefeuchtet wäscht man die Oxyde von Metallen, den Schmutz von den Händen der Arbeiter, den Schweiss und die Fettstoffe aus Arbeiterkleidern, sowie die Harze und Fette von Holz und dergl. mehr.
50 Proz. Seifen-Ersparniss.
In Original-Packeten mit Gebrauchs-Anweisung **Preis 10 Pf.**, in Posen bei den Herren: Ad. Asch Söhne, Markt, J. Schleyer, Breitest., M. Levy, Petriplatz, M. Pursch, Theaterstr., J. Schmalz, Friedr.-Strasse, Rob. Fabian, Halbdorfstrasse, P. F. Wallaschek, Halbdorfstr. Wegen Uebersendung von Prospecten, Notirungen etc. wende man sich an das General-Depot von **Rudolph Chaym.** 11562

Ueber die **P. Kneifel**'sche
Haar-Tinctur.

Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches für den Haarboden so **stärkend, reinigend** und von den schwächenden, die Haarkeime zerstörenden Einflüssen **befreiend** wirkt, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Kosmetikum. Die Tinctur beseitigt sicher das Ausfallen der Haare, **angehende**, und wo noch die gesunde Keimfähigkeit vorhanden ist, **selbst vorgeschrittene Kahlheit**, wie die vorzüglichsten, auf strengster Wahrheit beruhenden Zeugnisse zweifellos erweisen. Obige Tinctur ist in Posen nur **echt** bei **Paul Wolff**, Wilhelmsplatz 3. In Flac. zu 1, 2 u. 3 Mk. 3724

Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Zool. Garten.

Gut erhaltener **Stutzflügel** zu verkaufen. Zu besicht. 12–3, 5–8 Bäckerstr. 3. II. I. 12307

Ein Flügel ist recht billig zu verkaufen St. Martin 5, Hof rechts pt. 12303

Allein echt in Posen bei **Adolph Asch Söhne.** 10867

Fußstreumehl,

altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. Auch anwendbar gegen den lästigen Schweiß unter den Armen und an den Händen. Zu haben in Blechdosen mit Streuvorrichtung à 1 Mk. und à 50 Pf. in der 6881

Rothen Apotheke,
Markt Nr. 37.

Keine Zahnschmerzen mehr!
Jupe's Kaiser-Zahn-Mundwasser, weltberühmt wegen seinen vorzüglichen, unübertroffenen Eigenschaften zur Herstellung u. Erhaltung gesunder, schön weißer Zähne bis in's späteste Alter. Preis per Flasche 50 u. 100 Pfg. In Posen nur bei Hrn. **Eugen Werner** u. **Paul Wolff.** 17189

Die beste
Gesichtsseife
ist die berühmte
„Puttendörfer'sche" Schwefelseife. Nur diese ist von Dr. Alberti als einzig **echte** gegen **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** ꝛc. empfohlen und hat sich seit 30 Jahren glänzend bewährt. Man hüte sich vor Nachahmungen und nehme nur „Puttendörfer's" (à Pack mit 2 Stück 50 Pfg.)
In Posen echt bei: **Ad. Asch Söhne**, Markt 82, **J. Schleyer**, Breitestr. 13, **M. Pursch**, Victoria-Droguerie. 6026

Blitzableiter



Hausteleggraphen — und Fernsprech-Anlagen

führt aus preiswerth 7767
A. Arendt & Comp.,
Optisch-mechanisches Institut.
Telephon- u. Telegraphen-Fabrik.

Heirath!

Unter strengster Discretion erhalten **Damen und Herren reiche Heirathsvorschläge** aus allen Gegenden Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns ꝛc. in gut verschloss. Couvert. Porto 20 Pf., für Damen frei. 12038
General-Anzeiger Berlin S.W. 61, (amtlich registrirt, einzige Institution.)

Miethe-Gesuche.

Herrschaftliche Wohnungen in der I. Etage von **3 u. 6 Zimmern** per Oktober miethsfrei. Näheres Bergstr. 12b., II. Et. I. 5657

3 oder 4 Zimmer, vorzügl. geeignet zum Geschäftslokal od. Comptoir, sind **Friedrichstr. 31, I.**, vis-à-vis der Post, zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näh. daselbst links. 5111

Ein freundlicher **Laden** mit angrenzender Wohnung (Petriplatz) per 1. Oktober miethsfrei. Näheres **Bergstr. 12b, 2. Et. I.** 6504

Wasserstraße 22

ist im 1. Stock eine Wohnung zu vermiethen. Näh. **Markt 50.** 11270

Ein Laden mit 2 großen Schaufenstern ist Friedrichsstr. 30 zu vermiethen. Näheres bei **Reinstein**, Kleine Ritterstraße 11.

Breslauerstr. 34 ist eine freundl. Wohnung, II. Etage nach vorn, 2 Zimmer, Alkoven, Küche und Zubehör, p. 1. Okt. cr. zu vermiethen.

Ein Laden 12249 ist Breitestraße 24 per 1. Oktober zu vermiethen.

Wohnungen z. verm.: Schützenstr. 5, 6 Z. m. Zugeh., II. Etg., Grünstr. 2, 4 Zimmer part. 12245

Lagerraum,

St. Adalbert 1, 12306 per 1. Oktober zu vermiethen.

Kl. Ritterstr. 2, II. Etage, 5 auch 7 Zimmer (Saal, Balkon) vom 1. Oktober zu vermiethen. Stallung im Hause. 10523

Gr. Gerberstr. 36 eine Part.- u. eine Kellerwohnung zu verm. 7691

Eine möbl. Sommerwohnung ist noch zu vermiethen, **Zoologischer Garten.**

Kl. Ritterstr. 15,

I. u. II. Et., je 5 Zimmer, Badestube per Oktober zu verm. 11988

N.-Wallstr. 4 schöne Balkon-Wohn. I. Etage, 6 Z. und Zubehör, ges. Luft u. freie Aussicht z. 1. Okt. c. zu verm. 12289

Ein gut möblirtes, 2fenstriges **Zimmer** bald od. auch später billig zu verm. St. Martin 67, part. 12291

2 möbl. Part.-Z., Stallg. u. Burschengel. f. Bäckerstr. 16 v. Okt. z. v. 12302

Eine herrschaftl. Wohn. best. aus 5 Z. u. Nebengel. per 1. Oktober zu verm. Paulikirchstr. 8, 1 Tr. 12268

Alter Markt, in verkehrsreichster Lage, eine Wohnung, ganz oder getheilt zu vermiethen. Näheres Berlinerstr. 2, I. Et. 12301

Heller Wohnkeller, z. Viktualiengeschäft, auch Werkstelle geeign. sof. zu verm. Gr. Gerberstr. 23. 12308

Lagerkeller,

bisher Weinkeller, **Wronkerstr. 4** z. verm. Näh. St. Martin 67. 12340

Jersitz, Berliner-Chaussee Nr. 3, ist eine Wohnung, I. Etage, bestehend aus **3 Zimmer, Küche u. Zubehör,** per 1. Oktober a. cr. miethsfrei.
Ferner:
eine kleinere Wohnung, I. Etage, **2 Zimmer, Küche u. Zubehör,** sofort zu vermiethen. 12317
Näheres bei Frau **Lange**, Centralbahnhof.

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung

für Kaufleute (Prinzipale und Gehülfen) durch den Verband 10787
Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.
Mitglieder kaufmänn. Vereine zahlen ermäßigte Gebühren.

Für eine **Hagelversicherungs-Gesellschaft** wird ein gewandter, beider Landessprachen mächtiger Herr mit ausgebreiteter Bekanntschaft in der Prov. Posen, als

Acquisitions- und Organisations-Beamter

gegen Fixum, Reisegelder und hohe Provision zu engagiren gesucht.
Gefl. Bewerbungen werden unter **V. D. 100 postlagernd Posen I.** erbeten. 12209

Ein junger Mann mit **guter Schulbildung** wird als
Lehrling
gesucht von
Friedlaender & Co.,
Saaten- und Getreide-Geschäft,
12067 Friedrichstraße 31.

Cand. phil.,

der sich zum Examen vorbereiten will, **gesucht**, gegen freie Station auf dem Lande. Die Schularbeiten dreier Kinder (IIIa–V Realgymnasium) zu beaufsichtigen. 12145
Lehmann,
Grenzvorwerk b. Rawitsch.

Wir suchen für unser Geschäft zum sofortigen Eintritt einen gut empfohlenen,
tüchtigen Gehilfen.

Derselbe muß der polnischen Sprache vollkommen mächtig sein und eine entschieden **gute Handschrift** haben. 12184
Nur selbstgeschriebene Bewerbungen werden berücksichtigt.
Gebr. Andersch.

Ein Maschinist,

der die Führung einer **Dampf-Dreschmaschine** versteht, kann zur Dreschzeit als **Vogt** thätig sein soll, findet vom 1. September ab dauernde Stellung auf dem **Dom. Karna** bei Bentschen. 12189

Ein Lehrling

findet **sofort** Stellung. 12215
Rehfeld Elkeles, Uhrmacher.

2 ordentliche Knaben können sich als **Lehrlinge** melden. 12232
W. Pinnau, Sattlermeister.

Dem **Wohnung suchenden Publikum** offerirt der **Verein Posener Hausbesitzer** eine Auswahl von **Wohnungen verschiedener Größe.** Die Listen sind einzusehen bei:
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
Emil Mattheus, Sapiehaplatz 2 a,
B. Leitgeber, Wasserstraße 14,
S. Engel, Wallischei 1, 9337
J. P. Beely, Wilhelmstraße 5.

---

100 bis 200 tüchtige Arbeiter

finden in unserem Tagebau bei täglichem Verdienste von 2½ bis 3½ Mark dauernde Beschäftigung. Freie Wohnung und billige Verpflegung in der gewerkschaftlichen Kaserne.
„Grube Concordia" bei Nachterstedt,
Provinz Sachsen. 12090

Jedermann kann durch Ausnützung seiner freien Zeit **10 Mark per Tag verdienen** und noch mehr als Reisender. Off. unter **Max. Porte Hal 41, Brüssel (Belgien).** 12299

Kupferschmiede-Gesellen

finden in Hamburg, Altona und Umgegend dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn (40 bis 50 Pfennig pro Stunde), Reise wird vergütet.
Der Strike der Kupferschmiede-Gesellen hier hat mit der Entlassung der Strikenden sein Ende erreicht. Die Arbeitgeber haben sich gegenseitig strengstens verpflichtet, von 130 entlassenen Gesellen keinen in Hamburg je wieder zu beschäftigen. Es ist jedem Kupferschmied-Gesellen somit Gelegenheit geboten, auch einmal in Hamburg und nächster Umgebung arbeiten zu können. 12099
Bis auf Widerruf in diese Zeitung wollen sich arbeitsuchende Gesellen wenden an Herrn Obermeister **Ludwig Dähnn, Hamburg**, Kuhberg 12.
Hamburg, 26. Juli 1889.
J. A.
Herm. Schmidt.

Für mein Manufaktur-, Mode-, Waaren- und Konfektions-Geschäft suche ich per 1. Oktober einen

tüchtigen Verkäufer u. Decorateur,

der der poln. Sprache mächtig ist. 12144
E. Fink, Gnesen.

Ein reeller, erfahrener 12237
Hausverwalter

für das Grundstück **Breslauerstraße 18** in Posen, wird gesucht. Meldungen mit Referenzangaben erbittet **Moritz Rohr**, Breslau.

Die **General-Agentur** einer deutschen Lebensversicherung sucht für die Stadt Posen und Umgegend einen tüchtigen 12241

Haupt-Agenten

bei hoher Provision. Offerten erbeten unter **A. E. 239** Exp. d. Pos. Ztg.

Erster
Hotel-Haushälter

per sofort gesucht.
Vorherige Einsendung der Papiere ev. persönliche Vorstellung erforderlich. Derselbe müßte jedoch schon in größeren Hotels gewesen sein.
12285 **B. Koschnicke**, Hotelbesitzer, Gnesen.

Tüchtige Steppierinnen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
Wilhelm Sieburth, Schäftefabrik Culm, Westpr. 12286

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, findet Stellung bei
M. Glückmann Kaliski,
12318 Breitestr. 8.

Ein tüchtiger 12324
Comptorist,

der mit allen Comptoirarbeiten vertraut und beider Landessprachen mächtig ist, findet sofort Stellung. Schriftliche Meldungen sind zu richten an die Cigarrenfabrik von
Marcus Lewysohn.

Ein junges Mädchen

sucht **A. Schoeneich,**
10244 Tapisserie-Handlung.

Für mein Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft suche per bald oder 1. September einen

flotten Expedienten.

12294 **H. Schultze,**
St. Martin 52/53.

Ein junger Mann,

Manufakturist, der poln. Sprache mächtig, findet sofort Stellung.
12290 **H. Jossel**, Wreschen.

---

1 tücht. Verkäuferin, 1 Commis, 1 Lehrmädchen, 1 Lehrling, sämmtl. jüd. Conf., f. m. Wäschefabr., Strumpf-, Leinen- u. Weißwaaren-Gesch. b. freier Station im Hause sof. ges. 12316
J. Pergamentor sen., Leipzig.

Gesucht zum Antritt nach Uebereinkunft für ein **Colonialwaaren-Geschäft** ein

älterer junger Mann,

der mit den Comtoir-Arbeiten einigermaßen vertraut, Branchenkenntnisse besitzt und mit den Kleinen Geschäftsreisen machen kann, bei hohem Salair, ferner ein flotter

Expedient

fürs Détail-Geschäft und ein

Lehrling

von auswärts. 12296
Offerten sind an die Exp. dieser Ztg. unter Adresse **D. U. 98** zu richten.

Ein gewandter Verkäufer,

welcher schon mehrere Jahre in der

Wäsche-Branche

thätig war, findet per 1. Septbr. oder 1. Octbr. in Breslau Stellung bei hohem Salair. Gefl. Offerten sub **F. 1296** an **Rudolf Mosse**, Breslau.

Für mein **Colonialwaaren-Engros & Detail-Geschäft** suche ich einen **tüchtigen**, der **polnischen Sprache mächtigen** 12322

jungen Mann

zum Antritt per 1. October d. J. event. früher. Nur gut empfohlene junge Leute wollen Abschriften ihrer Zeugnisse einsenden. Retourmarken verbeten.
Kattowitz, Oberschl. **L. Borinski.**

Ein junger Mann,

der ein älteres Eisenwaaren-Geschäft selbständig leiten kann, wird zu sof. ges. Offerten sub. unt. **R. W. 302** i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Die Inspektorstelle auf Golun ist besetzt.

12288

Stellen-Gesuche.

Kostenfreier Nachweis

von Personal aller Branch. beid. Geschl. durch Central-Vermittelungs-Bureau
v. Drweski & Langner,
Posen, Gr. Ritterstr. 10.
Dem hochgeehrten Publikum der Stadt und Provinz Posen empfehle mich als 12194

Koch.

Jede Bestellung nehme stets in meiner Wohnung, Berlinerstr. 3, gern an.
W. Mizerski.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von **W. Decker u. Comp.** (A. Röstel in Posen.